

WIRTSCHAFT

ELBE-WESER



» Welt im Wandel Außenwirtschaft quo vadis?

Mit Elan am Start – Neue Leiterin für IHK-Geschäftsstelle Cuxhaven Seite 32

Nicht abhängen – A 20 und A 26 gehören in das Planungsbeschleunigungsgesetz Seite 36

Die Themen in 2023

MONAT	TITELTHEMA	SONDERTHEMA
5	› Außenwirtschaft	› Ausbildung 2023 › Beratung international › Jobmesse AIR OHZ › Windforce Conference 2023
6	› Rohstoffe	› Bau und Immobilie › Umwelt- und Nachhaltigkeit › Azubi-Speeddating Verden
7/8	› Handel und Innenstädte	› Tagung – Tourismus – Kultur › Ausbildungsmesse der Agentur für Arbeit + Jobcenter Stade
9	› Maritime Wirtschaft / Logistik	› Messe HUSUM WIND › Hafenwirtschaftsgemeinschaft Cuxhaven › Ausbildungsmesse FLAGGE ZEIGEN › Ausbildungsmesse STADEUM
10	› Energieregion Elbe-Weser	› Erneuerbare Energien › DOIZ (Deutsches-Offshore-Industrie-Zentrum Cuxhaven)
11	› Gründung / Förderung / Finanzierung	› Beratung – Coaching – Consulting › Digitalisierung
12	› Aus- u. Weiterbildung	› Bestenehrung › Ausbildung 2024

**Haben Sie Ideen für Sonderthemen?
Wir freuen uns auf Ihre Anregungen – schreiben Sie uns.**

Ich berate Sie über die Möglichkeiten Ihrer Werbeplatzierung:



Pirkko Peitz Mediaberatung

Telefon (0 47 21) 39 87 593, Telefax (0 47 21) 39 87 592

Email: pb-marketing@t-online.de

**SCHMIDT
RÖNHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES VERLAGS-
UND DRUCKHAUS
SEIT 1579



Klaus Freese

Mitglied des DIHK-Außenwirtschaftsausschusses
Geschäftsführer DESMA Schuhmaschinen GmbH

Flexibel bleiben und neue Chancen nutzen

Für uns als mittelständisches Unternehmen waren die Krisen der letzten Jahre eine enorme Herausforderung. Die Corona-Pandemie hat zu einem starken Rückgang des Konsums und der Produktion geführt, während der Ukraine-Krieg und der gestörte Weltfrieden politische Spannungen verursachten und den internationalen Handel beeinträchtigten. Die Lieferketten und die Logistik waren betroffen, was zu Verzögerungen und Engpässen führte. Zudem hat die Inflation zu steigenden Kosten geführt und das Investitionsverhalten vieler Unternehmen gebremst.

Die Widerstandsfähigkeit in Krisen und Anpassungsfähigkeit machen heute die Stärke von Unternehmen aus. Die Bündelung von noch nicht überwundenen Herausforderungen ist zur „neuen Normalität“ geworden.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, haben viele mittelständische Unternehmen ihre Geschäftsmodelle angepasst und neue Strategien entwickelt. Dazu gehörte beispielsweise die verstärkte Nutzung von digitalen Technologien und die Erschließung neuer Märkte. Es wurde verstärkt auf Flexibilität und Agilität gesetzt, um schnell auf Veränderungen reagieren zu können. Insgesamt haben die Unternehmen in Deutschland die Krisen relativ gut gemeistert.

Der starke industrielle Kern und die Exportstärke des Landes haben dazu beigetragen, dass die Wirtschaft trotz der Herausforderungen stabil blieb. Viele mittelständische Unternehmen haben die Krise sogar genutzt, um sich zu stärken und neue Chancen zu ergreifen. In Bezug auf die kurz- und mittelfristige Zukunft bleibt jedoch eine gewisse Unsicherheit bestehen. Die Corona-Pandemie kann weiterhin Auswirkungen auf die Wirtschaft haben. Der Ukraine-Krieg und die internationalen Verwerfungen können zu Veränderungen im internationalen Handel führen. Die Lieferketten und die Logistik bleiben weiterhin anfällig für Störungen und Verzögerungen. Die hohe Inflation und das veränderte Konsumverhalten der Verbraucher können ebenfalls Herausforderungen darstellen.

Es ist daher wichtig, flexibel zu bleiben und auf mögliche Veränderungen vorbereitet zu sein. Eine verstärkte Digitalisierung und Automatisierung können helfen, die Lieferketten und die Logistik robuster und widerstandsfähiger zu machen. Eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb der Branche und mit anderen Unternehmen kann helfen, Risiken zu minimieren und Chancen zu nutzen.

Der Trend zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz kann genutzt werden, um sich von der Konkurrenz abzuheben und neue Kunden zu gewinnen. Auch die verstärkte Nutzung von digitalen Technologien und die Erschließung neuer Märkte bieten Chancen für Wachstum und Erfolg. Insgesamt bleibt die Zukunft für mittelständische Unternehmen in Deutschland herausfordernd, aber auch chancenreich. Es kommt darauf an, flexibel und innovativ zu bleiben und sich auf Veränderungen einzustellen.

> Titel:

Susanne Klehn (r.) und Inka Ramsauer von Eisbär Eis sind zu Spezialistinnen für die Brexit-Formalien geworden.

Titelthema

Welt im Wandel Außenwirtschaft quo vadis?



Die Karten werden neu gemischt

Corona, Kriege, Klimakrise, Protektionismus – unsere Welt befindet sich in einem grundlegenden Wandel, der massive Auswirkungen auch auf die Außenwirtschaft hat und bei vielen Unternehmen ein Umdenken erfordert, so-

wohl im Hinblick auf Beschaffungs-, als auch auf Absatzmärkte. Welche Probleme dadurch entstehen, aber auch, welche neuen Möglichkeiten sich auftun und welche Institutionen unterstützen, davon handelt unser Titelthema.

Seite 10



48 Online-Angebot: Diversity und betriebliches Gesundheitsmanagement

32 Mit Elan am Start:
Anna-Christina Riebau ist die neue Leiterin der IHK-Geschäftsstelle Cuxhaven



36 Nicht abhängen: A 20 und A 26 gehören in das Planungsbeschleunigungsgesetz

- 6 Kurz & Kompakt**
- 10 Titelthema**
- 10 Keine leichte Kost
- 14 Der Brexit und seine Auswirkungen auf deutsche Unternehmen
- 16 Welt im Wandel – Außenwirtschaft quo vadis?
- 18 EgeSun: Nachhaltig und ökologisch aus Überzeugung
- 20 Kräfteverschiebung durch den Ukraine-Konflikt: Potenziale in Zentralasien
- 22 Neue Märkte erschließen
- 25 Der Inflation Reduction Act und die europäische Antwort
- 27 IHKs planen Delegationsreise nach Australien im Oktober
- 33 Standort Elbe-Weser**
- 33 IHK-Vollversammlung: Europas Stellung in der Welt stärken
- 34 Cyberbedrohung setzt Unternehmen unter Zugzwang
- 37 A 20: wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung der Region
- 42 Hohe Energiepreise gefährden Energiewende
- 44 Service**
- 45 Herausforderung Mitarbeiterführung
- 46 Rechtsprechung aktuell
- 50 Schlusspunkt**

Um das Lesen zu vereinfachen, verzichten wir auf Schreibweisen wie „Teilnehmer*innen“. Selbstverständlich sind stets alle Geschlechter angesprochen.






Von der Vision
über zum Projekt.

3000 Referenzen im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  50 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
Mail info@bartram-bau.de





Glanzvolles Jubiläum in Stade

Juweliergeschäft Lippel feiert 125-jähriges Bestehen

Ende des neunzehnten Jahrhunderts kam der junge Uhrmachermeister Wilhelm Lippel aus Bremen nach Stade. Um ortsansässiger Bürger zu werden und ein Geschäft zu eröffnen, benötigte er einen Stader Bürgerbrief. Bis heute ist das Dokument

im Juweliergeschäft Lippel erhalten, das in diesem Jahr sein 125-jähriges Jubiläum feiert. Die Firmengeschichte begann in der Bungenstraße, wo Wilhelm Lippel 1898 ein Uhrenfachgeschäft eröffnete. 1901 zog er in das Hökerhaus um und wechselte 1904 in die Hökerstraße 30, die noch heute der Standort des Unternehmens ist. Nach dem Tod von Wilhelm Lippel übernahmen sein Sohn Erich Lippel und dessen Frau Auguste das Geschäft. 1980 übernahmen der Uhrmachermeister Gerhard Draack und seine Frau das Unternehmen, dass sie 1984 von der Frau des verstorbenen letzten Inhabers Erich Lippel erwarben. Den etablierten Namen erhielten sie. Nach dem Tod von Gerhard Draack führte die Ehefrau das Juweliergeschäft bis Ende 2005. Anfang 2006 übernahm dann die Tochter, Goldschmiedemeisterin Imke Draack-Detjen, das Juweliergeschäft, die noch einen weiteren Grund zu feiern hat: ihr 25-jähriges Meisterjubiläum. ■



Fotos (3): Lippel



JUBILÄEN

125-jähriges Geschäftsjubiläum

Erich Lippel Inh. Imke Draack-Detjen
Goldschmiedemeisterin e.K., Stade im Mai 2023

75-jähriges Geschäftsjubiläum

Becker Moden GmbH, Rotenburg (Wümme) 1.4.2023

25-jähriges Geschäftsjubiläum

Hannes Rolapp e. Kfm., Stade 1.4.2023 |
„Hotel Buchenhof“-GmbH, Worspwede 9.4.2023 |
Fair Immobilien Projektgesellschaft mbH,
Horneburg 6.5.2023

Hinweis: In dieser Übersicht werden Jubiläen ab 25 Jahren veröffentlicht.

Weitere Informationen:
IHK Stade, Manuela Hintelmann
Telefon: 04141 524-127
E-Mail: manuela.hintelmann@stade.ihk.de



Fotos ©: Fricke

Barbara Schöneberger moderierte die Jubiläumsgala.



David Garrett war musikalischer Startgast.

100 Jahre Wachstum

Fricke Gruppe feiert Jubiläum

Auf 100 Jahre Firmengeschichte kann die Fricke Gruppe aus Heeslingen in diesem Jahr zurückblicken. Gegründet als kleine Dorfschmiede hat sich das Familienunternehmen seit der Gründung 1923 zu einer international erfolgreichen und zukunfts-gewandten Unternehmensgruppe im Heavy-Duty-Bereich entwickelt.

Heute ist die Fricke Gruppe eines der größten deutschen Privatunternehmen im Agrarbereich und auf der ganzen Welt mit dem Handel von Land- und Baumaschinen, Garten- und Kommunaltechnik, Nutzfahrzeugen sowie Ersatzteilen bekannt. Mit knapp 3.500 Beschäftigten und 67 Standorten in 26 Ländern ist das Familienunternehmen aus Heeslingen auf der ganzen Welt zu Hause.

Sein besonderes Jubiläum beging das bereits in der dritten Generation geführte Familienunternehmen am 9. März 2023 im Rahmen einer feierlichen Gala mit

rund 1.000 geladenen Gästen. Unter dem Motto „Grow – 100 Jahre Wachstum“ stellte die Fricke Gruppe die stetige Weiterentwicklung in den Vordergrund des Abends.

TV-Moderatorin Barbara Schöneberger führte gemeinsam mit den Geschäftsführern Hans-Peter Fricke und Holger Wachholtz sowie Kirsten Fricke durch den Abend. Mit Philipp und Adrian Fricke teilte auch die vierte Generation im Familienunternehmen ihre Vision für die Zukunft der Fricke Gruppe mit den Gästen.

Interessante Einblicke in die aktuellen außen- und innerpolitischen Herausforderungen aber auch deren Chancen brachte zudem eine Keynote des ehemaligen Vizekanzlers Joschka Fischer. Diese Themen sowie die Zukunft der Branche wurden in einer anschließenden Talkrunde mit weiteren hochspannenden Gästen rund um Fischer diskutiert. Zu Gast waren hier

der ehemalige deutsche Außenminister Sigmar Gabriel, Freya von Czettritz, CEO DLG Holding, Jan-Hendrik Mohr, Mitglied der Konzernleitung Claas Gruppe und Alexander Graf, CEO und Gründer Spryker Systems.

Als abschließendes Highlight spielte zudem der internationale Star-Geiger David Garrett ein Exklusiv-Konzert vor Geschäftspartnern, Kunden sowie Gästen aus der Politik und Mitarbeitenden.

„Das 100-jährige Jubiläum der Fricke Gruppe ist für mich ein ganz persönlicher Meilenstein. Der Rückblick auf unsere Anfänge und die enorme Entwicklung erfüllte mich mit großer Demut. Mit Stolz schaue ich auch auf die Zukunft unseres Familienunternehmens, die vor allem meine Söhne Philipp und Adrian in den nächsten Jahren prägen werden“, zeigt sich Hans-Peter Fricke, Geschäftsführer Fricke Gruppe, in Hochstimmung. ■



Fotos (2): Stader Tageblatt

↑ Die Mohr-Mitarbeiter feiern

Drei Generationen Familie Mohr →

Stilsicher seit 75 Jahren

Mohr bietet das Einkaufserlebnis wie in der Großstadt

Es ist ein Stück weit Zufall, aber einer, der sich bestens in den Gesamtkontext fügt: Fast zeitgleich zur Feier des 75-jährigen Bestehens der Firma Mohr in Dollern, einem „echten“ Jubiläum im Sinne der 25-Jahr-Schritte, tritt am 1. Mai mit Julius Mohr ein Repräsentant der vierten Generation in die Geschäftsleitung ein, was die Eltern Volker und Beke Mohr und natürlich auch die Großmutter Elli Mohr mit Stolz erfüllt.

Als Teil der „Generation Y“ ist er mit dem Digitalen groß geworden und sieht die Errungenschaften moderner Technik als sinnvolle Begleitung des stationären Handels, an dessen erfolgreiche Zukunft er fest glaubt.

Zum Jubiläum des Familienunternehmens, das 1954 als reiner Versandhandel begann, hat die Geschäftsleitung im Hause Mohr überlegt, wie sich die Essenz der Firmenphilosophie in einem kompakten Claim ausdrücken lässt. Dabei ist neben einem eigenen Jubiläums-Logo diese Botschaft entstanden: „75 Jahre Mohr – Lifestyle & Mode. Menschen & Momente“.

„Lifestyle und Mode sind unsere Passion. Die Begegnung mit Menschen ist unsere große Leidenschaft und jeder Moment im Umgang mit Menschen und Mode eine Freude“, erläutert Volker Mohr. „Wir müssen in der Vergangenheit schon einige Weichen richtig gestellt haben, dass wir heute als gesundes Unternehmen optimistisch in die Zukunft sehen können.“

Natürlich lasse sich im Zuge der Digitalisierung auch eine Veränderung des Kaufverhaltens beobachten, berichtet Beke Mohr: „Wurden früher die Modetrends auf den Laufstegen der Metropolen – Paris, London, New York, Mailand – geboren, so sind heute Influencer maßgeblich daran beteiligt, festzulegen, was angesagt ist.“ Trends entstehen immer häufiger in den sozialen Medien, weiß die Unternehmerin: „Da preist ein bedeutsamer Influencer plötzlich ein bestimmtes Kleidungsstück an, das am nächsten Tag alle haben möchten.“ So müsse heute auch im stationären Handel schnell auf solche Strömungen reagiert werden, die ehemals übliche



halbjährliche Bestellweise gelte in vielen Bereichen längst nicht mehr. Es gebe Marken, die gingen für kurze Zeit durch die Decke, um danach schnell in der Versenkung zu verschwinden. Hier die richtigen Entscheidungen zu treffen, dazu brauche man schon eine gewisse Erfahrung und ein sensibles Gespür.

Neben weiteren Aufgaben in der Geschäftsleitung hat Julius Mohr es sich auf die Fahnen geschrieben, das Thema Events zu fokussieren und damit das Kundenerlebnis im Hause Mohr weiter auszubauen. Die Jubiläumswochen sind schon mal ein Auftakt, Weiteres wird folgen. Denn der eigene Anspruch bleibt auch in Zukunft bestehen, und der lautet: Wir wollen die Gäste unseres Hauses begeistern. ■



Fotos (2): VETEC Anlagenbau



Familie Krüger

Aus VEMAG Anlagenbau wird VETEC Anlagenbau

Spezialist für thermische Lebensmittelbehandlung firmiert um und schärft sein Profil

Von der Markenmodernisierung verspricht sich das Unternehmen zudem eine stärkere Schärfung des eigenständigen, unverwechselbaren Profils, da es in der Vergangenheit häufig zu Verwechslungen mit der ebenfalls in der Lebensmittelbranche tätigen Firma VEMAG Maschinenbau kam. „Abgesehen vom Namen und Logo bleiben unsere Geschäftspolitik sowie unsere Produkte und Dienstleistungen aber unverändert. Wir setzen weiterhin auf eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Kunden, Partnern und Mitarbeitern“, unterstreicht Timo Krüger.

Mit hochwertigen, langlebigen und ressourcenschonenden Systemlösungen zur thermischen Nahrungsmittelbehandlung rund ums Räuchern, Trocknen, Kochen, Kühlen, Backen, Reifen, Fermentieren, Pasteurisieren und Auftauen hat sich das Unternehmen in den vergangenen Jahrzehnten führend etabliert. „Wir begreifen uns als Hersteller standardisierter, hocheffizienter Premiumanlagen in Kombination mit individuell angepassten Sonderlösungen“, so Timo Krüger. Bei komplizierten Anfragen erfolgt zudem im Anschluss zwecks Verifizierung noch eine Testphase im neuen Technologiecenter. Hier hat VETEC Anlagenbau auf 500 Quadratmetern die Möglichkeit, die Enderzeugnisse der

Kunden mit diesen gemeinsam am gesamten Anlagenportfolio zu testen. ■

VEMAG Anlagenbau, internationaler Technologieführer für hochwertige Industrieanlagen in der thermischen Behandlung von Nahrungsmitteln, verändert sein Gesicht: Seit dem 1. April firmiert das Familienunternehmen mit fast 60-jähriger Erfahrung offiziell als VETEC Anlagenbau. Damit einher geht auch die Modernisierung des Logos.

Im Rahmen einer internationalen Vertriebstagung mit Teilnehmern aus fast 40 Ländern wurde die neue Marke auch allen Vertriebspartnern vorgestellt und fand großen Anklang. „Die Umfirmierung kombiniert mit dem Kürzel ‚VE‘ unsere Wurzeln eines regionalen Herstellers und mit dem neuen ‚TEC‘-Zusatz die Stärken eines innovativen Global Players“, erklärt Timo Krüger, Geschäftsführender Gesellschafter von VETEC Anlagenbau, die Markentransformation.




Brüggen, Herzlake



Köln Bäder



Miavit, Essen

WIR SPIELN FÜR SIE EINE TRAGENDE ROLLE BIS INS DETAIL.

www.stahlhallen-janneck.de

Zum Gewerbegebiet 23 49696 Molbergen
T: 04475 92930-0





Keine leichte Kost

Seit Großbritannien aus der Europäischen Union ausgetreten ist, bremsen die bürokratischen Hürden für den Export deutscher Produkte auf die Insel viele Unternehmen aus. Der „Papierkram“ – ob analog oder digital – wird trotz Übergangsfrist zunehmend schwer verdaulich, so auch für den Speiseeishersteller Eisbär Eis aus Apensen.



Die Eisbär Eis GmbH

Gegründet wurde Eisbär Eis 1955 von den Brüdern Wilhelm und Helmut Klehn in Neukloster, wo sie zunächst im Keller ihrer Bäckerei das erste Eis herstellten. 1983 erfolgte der Umzug nach Apensen. Von da an spezialisierte sich die Familie auf die Eisproduktion. Bis in die 1990er Jahre war die Eigenmarke „Eisbär“ den Verbrauchern im Elbe-Weser-Raum noch ein Begriff, dann spezialisierte sich das Unternehmen aufgrund der Konkurrenz auf die Produktion von Handelsmarken für viele große Lebensmitteleinzelhändler wie Rewe, Edeka, Aldi, Netto, Penny und Norma. 1992 wurde das Schwesterunternehmen in Ribnitz-Damgarten gegründet. Beide Niederlassungen beschäftigen jeweils rund 300 Mitarbeiter.



”

Läuft die Übergangsfrist für den Brexit ab – derzeit ist der Stichtag der 1. Januar 2024 – werden noch deutlich mehr Nachweispflichten auf die Unternehmen zukommen.

Man sieht es förmlich dahinschmelzen, das cremige Spaghetti-Eis aus dem Hause Eisbär in Apensen, wenn Susanne Klehn den Aufwand beschreibt, den das Unternehmen betreiben muss, um seine Produkte weiterhin nach Großbritannien exportieren zu können. Was der Leiterin für Auftragsbearbeitung und Logistik und ihrem Team im Moment am meisten auf den Magen drückt, ist die Unwägbarkeit: „Dreimal ist die Übergangsfrist für den Brexit bereits verlängert worden, dreimal habe ich mich in die neuen Bestimmungen reingefuchst, den zusätzlichen Arbeitsaufwand kalkuliert und geplant – und dann war wieder alles hinfällig“, so Susanne Klehn. Durch die Verschiebungen ist es ihr kaum möglich abzuschätzen, inwieweit sie zusätzliche Ressourcen brauchen wird, wieviel zusätzliches Personal eingesetzt werden muss.

30 Prozent der Eisbär-Produkte werden derzeit ins Ausland verkauft, mit 20 Prozent dieses Anteils ist Großbritannien nach Österreich der wichtigste ausländische Handelspartner für das Unternehmen. Bei einer jährlichen Gesamtproduktion von 30 Millionen Kilogramm Eismix pro Jahr und fünf Millionen Stück Eis am Tag ist dieser Anteil nicht unerheblich.

War der Export des Speiseeises vor dem Brexit so einfach wie der Verkauf im deutschen Inland, so muss Eisbär jetzt über eine spezielle Software namens Atlas jedes Mal die Ausfuhr von Waren beim Zoll anzeigen und erhält dann ein Ausfuhrbegleitdokument. „Erfreulicherweise geht das mit rund zwei Stunden Bearbeitungszeit pro Antrag in der Regel relativ schnell“, sagt Inka Ramsauer, die als Sachbearbeiterin in Susanne Klehns Abteilung tätig ist. Das Ausfuhrbegleitdokument müssen die Lkw-Fahrer dann ausgedruckt mit sich führen, um sie beim Zoll in Frankreich beim Verlassen der EU vorzeigen. Etwas Erleichterung hat sich Eisbär verschafft, indem das Unternehmen einen Antrag als „zugelassener Ausfuhrer“ beim Zoll gestellt hat, der bewilligt wurde. Auf diese Weise entfällt die Gestellung beim Zoll; allenfalls wird stichprobenartig kontrolliert.

Anfangs waren die Zollämter in Calais der neuen Situation softwareseitig allerdings gar nicht gewachsen. Die Ausstellung von Ausfuhrnachweisen verzögerte sich – die allerdings unerlässlich für die Mehrwertsteuerbefreiung sind. „Als Folge mussten wir beim Zollamt Stade Ersatzdokumente einreichen, oft in Papierform, das war eine Menge Bürokratie“, sagt Susanne Klehn.

Läuft die Übergangsfrist für den Brexit ab – derzeit ist der Stichtag der 1. Januar 2024 – werden noch deutlich mehr Nachweispflichten auf Eisbär zukommen. Da es sich bei dem Speiseeis um ein Lebensmittel handelt, wird das Unternehmen etwa für jeden verwendeten Rohstoff, zum Beispiel Milch, ein Zertifikat vom

jeweiligen Hersteller benötigen, ausgestellt vom zuständigen Veterinär des Zulieferers. Diese Zertifikate müssen dann wiederum vom Veterinäramt Stade geprüft werden. Vieles davon läuft per Post. „Da wird Zeitdruck entstehen“, befürchtet Susanne Klehn aufgrund des Produktionsvolumens von Eisbär. Und: Jeder Empfänger benötigt ein eigenes Zertifikat. „Das sind 20 bis 25 pro Woche“, sagt Inka Ramsauer. Auch auf der Lieferantenseite ändert sich manches für Eisbär. Nach einer Analyse hat das Unternehmen entschieden, welche Lieferanten es behält, um weitere Erschwernisse zu vermeiden. „Manche Lieferanten bauen mittlerweile Lager in der EU auf, um das ‚Drama‘ zu umgehen“, so Klehn.

Den Herausforderungen ist Eisbär gewachsen. Trotzdem wäre es dem Unternehmen wie vielen anderen deutschen Herstellern lieber, wenn Großbritannien Einsicht zeigte und in die europäische Gemeinschaft zurückkehrte. Auf jeden Fall werden die Briten ins Grübeln kommen, wenn im nächsten heißen Sommer die Eistruhen sich leeren, weil die leckere Erfrischung noch im Zollstau steht. ■

Weitere Informationen: www.eisbaer-eis.de

Kirsten Kronberg IHK Stade
04141 524-123
kirsten.kronberg@stade.ihk.de



Das cremige Spaghetti-Eis aus dem Hause Eisbär



Der Brexit und seine Auswirkungen auf deutsche Unternehmen

Es ist jetzt sechs Jahre her, dass alle Welt glaubte, die Abstimmung über den Verbleib des Vereinigten Königreiches in der EU sei ein Selbstgänger, und dass die Briten nicht auf die Vorteile des gemeinsamen Binnenmarktes verzichten würden wollen.

Doch erstens kam es anders und zweites als man dachte: Im Wahlkampf um den Brexit sprachen die Befürworter des Brexit, die so genannten Brexiteers, von riesigen Einsparungen und von neuen Möglichkeiten für den britischen Handel – und überzeugten damit offensichtlich die Mehrheit der Briten.

Tschechien wichtiger als Großbritannien

Für Deutschland verliert Großbritannien als Handelspartner nach dem Brexit zunehmend an Bedeutung. Im Jahr 2022 fiel das Vereinigte Königreich erstmals aus den Top Ten der deutschen Handelspartner. Das geht aus den Daten des deutschen statistischen Bundesamtes hervor. Der kalender- und saisonbereinigte Warenaustausch zwischen Januar und Oktober 2022 wuchs zwar vor allem inflationsbedingt um 13,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der gesamte deutsche Außenhandel mit Waren legte allerdings im gleichen Zeitraum um 20,7 Prozent zu. Nun hat

auch Tschechien Großbritannien in der Rangliste der wichtigsten Handelspartner überholt, ein Land mit zehn Millionen Einwohnern im Vergleich zu Großbritannien mit 67 Millionen.

Der schleichende Niedergang des Außenhandels ist aber kein neuer Trend, sondern schon seit 2017 absehbar. Damals lag das Vereinigte Königreich noch auf Platz fünf der wichtigsten Han-



Foto: @gettyimages/Phillip Tolyer



Im Jahr 2022 fiel das Vereinigte Königreich erstmals aus den Top Ten der deutschen Handelspartner.

delspartner. Natürlich sind noch andere Gründe dafür verantwortlich wie die Corona-Pandemie oder die geldpolitische Wende der Bank of England mit der kurzen Amtszeit von Lis Truss.

Hoher bürokratischer Aufwand schreckt ab

Zwar sichert der auf den letzten Drücker vereinbarte Freihandelsvertrag in den meisten Bereichen Zollfreiheit. Dennoch kam es wegen gestiegener bürokratischer Anforderungen zu Schwierigkeiten im Handel. Vor allem kleinere britische Firmen, die sich vorher so gut wie gar nicht mit Zollformalitäten konfrontiert sahen, mussten das dafür notwendige Know-how aufbauen und die entsprechende Softwareinfrastruktur schaffen. Vor dem Brexit nahm die EU mehr als fünfzig Prozent der britischen Waren ab. Die Einführung von teuren und aufwändigen Arbeitsvisa für Fachkräfte tat das übrige, um den Warenaustausch zu behindern. Aber auch auf der anderen Kanalseite hat sich das ein oder andere Unternehmen aus dem Bereich verabschiedet, vor allem wenn der Handel über den Kanal nur einen kleinen Anteil vom Außenhandel ausmachte.

Zudem will Großbritannien eigene Normen einführen, die bei geringerer Stückzahl einfach nicht wirtschaftlich zu erfüllen sind. Unter anderem betrifft dies Bauprodukte und die Gesundheitstechnik.

Ausblick 2023: Es wird nicht besser

Auch der Ausblick macht wenig Hoffnung, zumal Großbritannien nach Einschätzung der eigenen Zentralbank in eine lange

Rezession steuert und Unternehmen noch zögerlicher investieren dürften. Hiervon sind vor allem die Lieferung von Fahrzeugen, Industriemaschinen und chemischen Erzeugnissen betroffen, bei denen Deutschland zu

den wichtigsten Lieferanten zählt. Die Anhebung der britischen Körperschaftssteuer von 19 auf 25 Prozent im April 2023 dürfte da auch kaum förderlich sein. Einige interessante Bereiche gibt es dennoch für deutsche Unternehmen, die sich trotz aller Probleme deutlich stärker entwickelt haben. Dazu zählt das Gesundheitswesen, die Offshore-Windenergie und der Infrastrukturbau.

Ungelöst ist aus britischer Sicht immer noch das Nordirland-Problem. Weil Großbritannien mit dem Ausscheiden aus der EU eine harte Grenze auf der irischen Insel vermeiden wollte, blieb Nordirland Teil der europäischen Zollunion. Dadurch wurde die Zollgrenze in die irische See verlagert und eine Sendung von England nach Nordirland wie eine Auslandslieferung behandelt. In diesem Problem steckt noch große Sprengkraft; durch den Ukrainekrieg wird dieses Problem im Moment nur überlagert.

Durch den Brexit wollte das Vereinigte Königreich zudem pro Woche 50 Millionen Pfund sparen, die dann in das nationale Gesundheitssystem (NHS) investiert werden sollten. Doch die Realität sieht anders aus: Zurzeit kommt nur bei jedem vierten Notruf in Großbritannien auch ein Krankenwagen. Nach dem Brexit haben vor allem viele gutausgebildete Fachkräfte aus dem Ausland im Gesundheitswesen das Land verlassen, Corona hat diesen Trend noch einmal verstärkt. ■

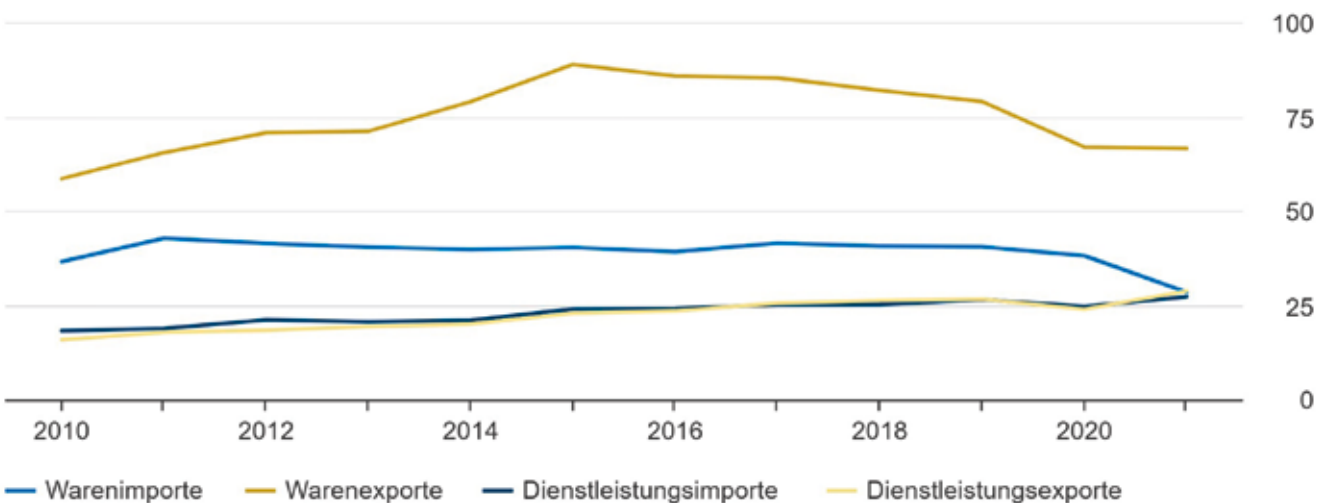
Hubert Bühne IHK Stade

04141 524-139

hubert.buehne@stade.ihk.de

Deutschland: Waren- und Dienstleistungshandel mit dem Vereinigten Königreich

Meldeland: Deutschland, Partnerland: Vereinigtes Königreich, Handelsvolumen in Milliarden Euro



Quelle: Eurostat; © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023

Welt im Wandel – Außenwirtschaft quo vadis?

Zunehmender Protektionismus, Corona-Krise, russischer Krieg in der Ukraine. Die Weltwirtschaft befindet sich im Umbruch – eine Fragmentierung einzelner Regionen zeichnet sich ab. Das hat Konsequenzen für die international verflochtene deutsche Wirtschaft: Die Unsicherheit im Auslandsgeschäft wächst, die Kosten steigen.



Dr. Volker Treier, DIHK

Foto: DIHK

Der Brexit ist ein Beispiel dafür, die unter Donald Trump begonnene und bis heute anhaltende handelspolitische Auseinandersetzung zwischen den USA und China ein anderes: Seit einigen Jahren nimmt der Protektionismus im internationalen Handel zu. Auch Präsident Biden verfolgt die Grundsätze einer „America-First“-Politik weiter. Vorhaben wie die Importverbote von Halbleitern aus China und wettbewerbsverzerrende Bestandteile des Inflation Reduction Acts fördern eher die eigene Wirtschaft als die internationale Arbeitsteilung. Das Decoupling zwischen den USA und China schreitet voran. Die EU muss sich in dieser Gemengelage mit einer eigenen Wettbe-

werbsagenda positionieren, welche die europäischen Unternehmen stärkt, ohne multilaterale Handelsregeln zu unterwandern.

Wachsende Handelsbarrieren

Mit einer Außenhandelsquote für Waren und Dienstleistungen von 90 Prozent ist Deutschland die offenste Volkswirtschaft der G7-Staaten – ein auf multilateralen Regeln basierender internationaler Handel ist daher von großer Bedeutung. Steigende Handelsbarrieren machen es für die international aktiven deutschen Unternehmen aber immer planungsaufwändiger und teurer, ihre Auslandsgeschäfte abzuwickeln. Laut der aktuellen DIHK-Umfrage „Going International“ haben im vergangenen Jahr 56 Prozent der international tätigen Betriebe eine Zunahme von Handelsbarrieren registriert – so viele wie noch nie in der Umfrage.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie fragil internationale Lieferketten sein können, sie hat der deutschen Wirtschaft aber auch vor Augen geführt, wo ihre kritischen Importabhängigkeiten bei bestimmten Rohstoffen und Vorprodukten liegen. Neben Corona-bedingten Handelshemmnissen, beispielsweise Ausfuhrverbote für medizinische Schutzausrüstung, haben insbesondere Logistikprobleme bei Containerschiffen dafür gesorgt, dass Lieferketten zwischenzeitlich gerissen sind. Auch die bis Ende letzten Jahres anhaltende Null-Covid-Politik Chinas hat die globalen Lieferketten immer wieder unter Druck gesetzt.

Unternehmen setzen auf Risikostreuung

Die Bedeutung des Außenhandels und insbesondere der Energieimporte für die deutsche Wirtschaft sind vor allem durch den russischen Krieg gegen die Ukraine mit seinen wirtschaftlichen und geopolitischen Folgen deutlich geworden. Zusätzlich zu den konkreten Auswirkungen für Unternehmen in Form von



Foto: @gettyimages/cybrain



Verlässliche Handelsabkommen bauen Handelshemmnisse ab und schaffen gemeinsame Standards sowie Rechts- und Planungssicherheit.

höheren Energiepreisen, Unsicherheiten über die Energieversorgung sowie Sanktionen und Gegensanktionen zeichnet sich insgesamt eine zunehmende Fragmentierung der Weltwirtschaft ab.

Vor diesem Hintergrund bekunden deutsche Unternehmen im In- und Ausland im Rahmen von Umfragen bei den AHKs und IHKs, dass sie sich bei ihren unternehmerischen Entscheidungen der geopolitischen Risiken sehr bewusst sind und die Diversifizierung von Lieferketten und Absatzmärkten, auch um Abhängigkeiten zu reduzieren, hoch auf der Agenda steht. Diversifizierung geht aber nicht zum Nulltarif, sie ist mit hohen zusätzlichen Kosten verbunden.

Verlässliche Handelsabkommen wichtiger denn je

Statt eines Decoupling verfolgen die Unternehmen vielmehr ein De-Risking. Für die Reduzierung kritischer Abhängigkeiten, die Diversifizierung von Lieferketten sowie von Absatz- und Beschaffungsmärkten bräuchten die Unternehmen allerdings politische Unterstützung, um bislang eher verschlossene und auch schwierige Märkte möglichst rechtssicher und mit einem vertretbaren betriebswirtschaftlichen Aufwand bearbeiten zu können. Insofern sind eine Stärkung des multilateralen Handelssystems und gute Freihandelsabkommen wie EU-Mercosur jetzt dringend vonnöten. Denn: Verlässliche Handelsabkommen bauen Handelshemmnisse ab und schaffen gemeinsame Standards sowie Rechts- und Planungssicherheit.

Bürokratie mit Augenmaß

Auch wenn erfreulicherweise wieder mehr Dynamik in der Handelspolitik herrscht, stehen kürzlich in Kraft getretene und sich noch in Planung befindende Nachweispflichten den Diversifizierungsbemühungen der Unternehmen eher im Wege. Sie erhöhen in jedem Falle die Bürokratie und Kosten für die Unternehmen: Sorgfaltspflichten in der Lieferkette, Importverbote von Produkten aus entwaldeten Gebieten und von Produkten mit Zwangsarbeit, CO₂-Grenzausgleichsteuer, Taxonomie im Rahmen von Sustainable Finance. Hinzu kommen geplante Diversifizierungspflichten im kürzlich vorgelegten Critical Raw Materials Act der EU. Auch die China-Strategie der Bundesregierung soll vorsehen, dass Unternehmen sich zu Abhängigkeiten bei bestimmten Rohstoffen und Vorprodukten erklären müssen.

Klar ist: Mehr Resilienz in Lieferketten gibt es nicht umsonst. Schon allein durch ein komplexeres Lieferkettenmanagement erhöhen sich die Kosten in den Unternehmen. Nachweispflichten können diese insbesondere bei kleinen und mittelgroßen Unternehmen in fast nicht mehr handhabbare Höhen treiben. Hier müssen wir als Repräsentanten der Wirtschaft auf Augenmaß

drängen – so sehr wir die Ziele solcher Regelungen, nämlich eine weltweite Achtung von Umwelt- und Menschenrechten, teilen und unterstützen.

Die Weltwirtschaft befindet sich im Umbruch und mit ihr die Außenwirtschaftspolitik. Das Netzwerk der 79 IHKs in Deutschland und der AHKs an 150 Standorten in über 90 Ländern unterstützt Unternehmen aktiv dabei, damit umzugehen. ■

Dr. Volker Treier

Deutsche Industrie- und Handelskammer

Anzeige

ERBSCHAFTSTEUERBERATUNG

„Am Ende holen wir uns doch alles über die Erbschaftsteuer!“

(Sachgebietsleiter Erbschaftsteuer, München)

Lassen Sie es nicht soweit kommen. Unsere Gutachten zeigen Ihnen Ihre teuren Schwachstellen.



Gronemeier Steuerberatungsgesellschaft mbH

Buxtehude

Telefon: 04161 55 44 85 | Fax: 04161 55 44 86

www.Bedenke-das-Ende.de

EgeSun: Nachhaltig und ökologisch aus Überzeugung

Das Oytener Bio-Unternehmen passt sich veränderten Markanforderungen an, bleibt aber seiner Firmenphilosophie der hohen Qualität treu.

Stephan Paulke (Geschäftsführer) und Claudio Carnevale (Head of Projekt Division) vor Produkten der Firma EgeSun

Gegründet wurde die EgeSun GmbH 1979. Sie ist einer der Bio-Pioniere mit dem Schwerpunkt Nüsse, Früchte und Kokosprodukte in Bio-Qualität. Heute beschäftigt EgeSun über 100 Mitarbeiter und besitzt alle wichtigen Zertifizierungen, um hochwertige Bio-Produkte anbieten zu können. Mit Erfahrungen im Anbau, der Verarbeitung und Vermarktung

betreibt EgeSun die exklusive Fachhandelsmarke MorgenLand sowie die Bio-Marke One nature organic, die im Lebensmittelhandel angeboten wird. Daneben wird die Marke Mundo Feliz für den Online-Handel genutzt. EgeSun produziert auch für andere renommierte Bio-Marken vor allem im Lebensmittelhandel und Drogeriebereich.



Programme der Entwicklungszusammenarbeit helfen: Mit Schulungen vor Ort können die Partner in die Lage versetzt werden, die europäischen Standards zu erfüllen.

Die Unternehmensevise „Wir bringen Bio in die Welt!“ steht aber nicht nur für den Verkauf von Bio-Produkten, sondern auch für den Anbau von Bio-Rohstoffen. Im Rahmen von Bio-Partner-Projekten fördert EgeSun die ökologische Landwirtschaft, in dem sie interessierten Bauern aus aller Welt den Bio-Anbau nahebringt, die Bauern schult, bei der Zertifizierung hilft und letztendlich die Vermarktung der Rohstoffe zu fairen Preisen in die Hand nimmt. Hierdurch werden Bio-Flächen vergrößert, und durch die Erzeugung von Rohstoffen nach EU- und Bio-Standard erlangen die Bauern ein nachhaltiges Einkommen. In seiner gesamten Geschichte legte das Unternehmen immer ein großes Augenmerk auf Nachhaltigkeit, da der Bioanbau einem Rating unterworfen ist. Nachhaltigkeit lässt sich nur durch langanhaltende Partnerschaften erreichen, und diese Partner müssen den Anforderungen des europäischen Marktes entsprechen.

Wie viele andere Unternehmen geriet EgeSun 2021 aufgrund der Corona-Pandemie in Turbulenzen und entschied sich zum Verkauf an den Unternehmenskonzern Dennree. Damit fand EgeSun einen idealen Partner mit Zugang zum Markt für Biowaren. Dazu zählen unter anderem denn's Biomarkt oder die Biomarkt Maran GmbH. Der Brexit spielt für das Unternehmen keine besondere Rolle, weil der britische Markt für EgeSun ohnehin recht klein war und EgeSun das bestehende Geschäft an einen Dienstleister übertragen hat, der die entstandenen Zollformalitäten regelt. Anders die Corona-Pandemie und der Ukrainekrieg: Sie haben deutlich mehr Spuren hinterlassen, da die Umsätze aus den Fachmärkten rückläufig waren. Die Verbraucher, die dennoch Bioqualität suchten, wählten nun eher die Discounter-Produkte zu günstigeren Preisen.

Eine Herausforderung stellen neue Partner dar, wenn sie keinen Bezug zu Europa und den dort herrschenden Standards für Qualität und Lebensmittelsicherheit haben. Abhilfe schaffen Partner in Europa, die den Produzenten quasi „Starthilfe“ geben. Hier greifen zum Teil auch die Programme der Entwicklungszusammenarbeit. Mit Schulungen vor Ort können die Partner in die Lage versetzt werden, die europäischen Standards zu erfüllen. Was hier sehr wahrscheinlich noch mehr helfen würde, wären niedrigschwellige Förderungen mit Summen von zirka 100.000 Euro. Damit könnte man in vielen Produktionsländern schon viel bewirken, doch leider ist der Fokus der Förderlandschaft bislang auf Projekte mit wesentlich höheren Summen gerichtet.

Mittlerweile hat EgeSun neue Bio-Projekte in vier verschiedenen Ländern: Burkina Faso, Mali, Uganda und Kirgistan. Importiert werden Ananas, Pflaumen, Walnüsse, Mangos und

Jackfrucht in Bioqualität, die deutschlandweit vertrieben werden. Wert wird vor allem auf die Nachhaltigkeit der Produkte und die Bewirtschaftung gelegt, wie es von Anfang an zur Firmenphilosophie gehörte.

Mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) vor Ort ist EgeSun ebenfalls in Kontakt. Geschätzt wird das gute Know-how der Mitarbeiter, die teilweise schon mehrere Jahre in dem Land tätig sind und die Strukturen schon kennen. Auf ihre Erfahrung können sich die Unternehmen verlassen. Mit den Anpassungen an die neuen Marktanforderungen ist EgeSun weiter auf Expansionskurs, weshalb allein am Standort Oyten neue Maschinenführer und Produktionsmitarbeiter benötigt werden, um die Aufträge abarbeiten zu können. ■

Hubert Bühne IHK Stade
04141 524-139
hubert.buehne@stade.ihk.de

Anzeige



Kompensationsflächen in Niedersachsen

Der Fonds für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen bietet großflächig Ausgleichspflichtigen Flächen für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen im Norden von Niedersachsen an.

Sie als Ausgleichspflichtiger entscheiden selbst, bei welchem Anbieter Sie Ihre Ökopunkte kaufen.

Kontaktieren Sie uns gerne für ein unverbindliches Angebot.

FEAM GmbH
Tel.: 04161 7494232
Internet: www.feam.de
Mail: vertrieb@feam.de



**FONDS FÜR ERSATZ- UND
AUSGLEICHSMASSNAHMEN**



Kräfteverschiebung durch den Ukraine-Konflikt: Potenziale in Zentralasien

Die Länder im Herzen Asiens standen lange in der zweiten Reihe der Weltpolitik. Angesichts der globalen Nachfrage nach Arbeitskräften, Energie und Umwelt bietet die Region großes Potenzial – auch als Alternative zu Russland.

Zentralasien ist eine Region im Zentrum des asiatischen Kontinents, die sich von der russisch-kasachischen Steppe im Norden über die Wüsten und Gebirge in Usbekistan, Turkmenistan, Kirgistan und Tadschikistan bis an den Hindu-kusch erstreckt. Im Osten grenzt Zentralasien an China und im Westen an das Kaspische Meer. Die Länder verbindet neben dem Islam und der Sprachfamilie vor allem das gemeinsame Erbe der Sowjetunion.

Die fünf Staaten Zentralasiens galten lange als „Russlands Hinterhof“, denn auch nach dem Ende des Sowjetimperiums im Jahr 1991 unterhielten die Länder enge Beziehungen mit Moskau. So stellt Russland bis heute den wichtigsten Handelspartner und das Hauptziel der Arbeitsmigranten dar. Auch die Eurasische Wirtschaftsunion (EAWU), einer seit 2015 bestehenden Zollunion zwischen ehemaligen Sowjetrepubliken, ist Ausdruck dieser Partnerschaft.

Längst buhlen andere Länder um die Gunst Zentralasiens. In Chinas „One Belt, One Road“-Initiative spielt Zentralasien eine essenzielle Rolle als Verbindung zwischen Europa und China. Damit könnten die einstigen Karawanenstädten wie Samarkand, Khiva oder Bucharra eine wirtschaftliche Renaissance erleben.

Auch die Europäische Union setzt auf eine zukünftige Partnerschaft mit Zentralasien. Dafür wurde 2019 bereits ein Strategiepapier verabschiedet, welches sowohl die Zusammenarbeit in Wirtschaft und Sicherheit als auch die Notwendigkeit von Reformen betont. Zentralasien versucht hingegen, sich zwischen den Machtbereichen zu behaupten und auch die regionale Integration zu stärken.

Eine neue Ost-West-Route – der Mittlere Handelskorridor

Die Isolation Russlands durch den Ukraine-Konflikt hat unverhoffte Auswirkungen auf Zentralasien und den Südkaukasus. Seit Kriegsbeginn erleben die Länder eine Sonderkonjunktur. Angesichts zahlreicher russischer Migranten und einer dynamischen Nachfrage nach Wohnraum und Konsumgütern verzeichneten die Länder um das Kaspische Meer einen Zuwachs von 6,49 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Auch die deutschen Exporteure erkennen zunehmend die Chancen in der Region. So verdoppelte sich der Export nach Tadschikistan und wuchs um das Fünffache in Kirgistan. Weiterhin könnten die Länder von der geostrategischen Wende profitieren, da der Ost-West-Warentransport zu-



Foto: @gettyimages/Czbarci



Fotos(2): @gettyimages/Andrey Orekhov, demerza21

künftig vermehrt über den Mittleren Korridor führen soll. Diese Route verbindet China mit Europa über Zentralasien, das Kaspische und das Schwarze Meer. Bereits 2022 stieg das Transportvolumen über das Kaspische Meer von 0,5 auf 3,2 Millionen Tonnen. Weitere Millionenprojekte wie der Ausbau des Hafens Aktau in Kasachstan und der Bahnkorridor vom usbekischen Termez nach Südasien sind geplant.

Fachkräfte aus Zentralasien

„Der zentralasiatische Arbeitsmarkt hat ein enormes Potenzial für Deutschland und Europa“, sagt Wladimir Nikitenko, von der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Nikitenko betreut das Thema Fachkräfteeinwanderung und war für das Thema zuvor in der Auslandshandelskammer (AHK) in Zentralasien tätig. „Die Bevölkerung wächst beispielsweise in Usbekistan explosionsartig, denn mehr als 700.000 Menschen kommen jedes Jahr neu auf den Arbeitsmarkt.“ Über zwei Millionen Usbeken würden bereits im Ausland arbeiten. Dazu kämen die russischen Exilanten, die ihr Land in den vergangenen Monaten verlassen haben. Die oftmals gut ausgebildeten Fachkräfte suchen derzeit nach Möglichkeiten, in Europa Arbeit zu finden. Dafür unterstützt sie

die AHK mit kostenloser Beratung und der Anerkennung von Dokumenten. Auch die Staaten Zentralasiens versuchen, durch den Aufbau von IT-Parks und Start-Up-Zentren Angebote für die Ausgereisten zu machen.

Jonas Prien IHK Stade

04141 524-186

jonas.prien@stade.ihk.de

Viel Platz in der Steppe

Erneuerbare Energien haben in Zentralasien ein riesiges Potenzial. Die Region bietet ideale Voraussetzungen für den Ausbau von Wind-, Wasser- und Solarenergie. So macht der Anteil von Windenergie an der Stromproduktion in Kasachstan bisher nur etwa drei Prozent aus, obwohl das Land eine riesige Landmasse mit günstigen geografischen Bedingungen für die Windenergie besitzt. Usbekistan hat mit europäischer Unterstützung im vergangenen Jahr seinen ersten Solarpark installiert. „Tutly“ liegt in der usbekischen Wüste und kann am Tag rund 130 Millionen MW erzeugen. Mit etwa 3.600 Sonnenstunden gehört Usbekistan zu den sonnenreichsten Ländern der Welt – in Niedersachsen scheint die Sonne nur etwa 1.500 Stunden. Durch die Verfügbarkeit erneuerbarer Energien erscheint der Einstieg in die grüne Wasserstoffwirtschaft als nächster logischer Schritt. Das deutsch-schwedische Unternehmen SVEVIND plant neben großflächigen Solar- und Windparks den Aufbau von Elektrolyseanlagen in der kasachischen Steppe.

Schließlich sind die Länder Zentralasiens weiterhin von großer Bedeutung als Partner im Rohstoffbereich. Allein Kasachstan besitzt von den 118 bekannten Elementen 90 in förderbaren Mengen. Dazu zählen strategische Rohstoffe wie Kupfer, Aluminium, Wolfram, Titan und Seltene Erden. ■

Weitere Informationen: zentralasien.ahk.de

Ansprechpartner in Stade: Hubert Bühne, Bereichsleiter International

Neue Märkte erschließen

Entwicklungs- und Schwellenländer bieten deutschen Unternehmen viele Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten.



Der Instrumentenkoffer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Auch in der digitalen Förderdatenbank Entwicklungsländer erhalten Unternehmen einen schnellen Überblick über Förder- und Finanzierungslösungen, die zu ihrem unternehmerischen Projekt passen.

Die Datenbank listet Angebote der Entwicklungszusammenarbeit sowie der Außenwirtschaftsförderung von Bund und Ländern, EU und multinationalen Institutionen auf.

Weitere Informationen: <https://wirtschaft-entwicklung.de/foerderdatenbank-entwicklungslaender>

Fotos (2): FAUN Umwelttechnik GmbH & Co. KG

Die Maschinen von FAUN kommen mittlerweile in vielen Ländern der Welt zum Einsatz.



Produkte und Geschäftsmodelle deutscher Unternehmen sind in Afrika, Asien oder Lateinamerika gefragt, der Blick über den Tellerrand lohnt sich – auch für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU). Schritt für Schritt können sie Potenziale auf Auslandsmärkten finden und entwickeln, aber auch mögliche politische und wirtschaftliche Risiken bewerten.

Diesen Prozess unterstützt neben dem Netzwerk der deutschen Botschaften und Auslandshandelskammern auch die deutsche Entwicklungszusammenarbeit. Sie bietet auf internationaler Ebene eine Ansprechstruktur in mehr als 130 Ländern.

Die inhaltlichen Schwerpunkte reichen dabei von Aus- und Weiterbildung über erneuerbare Energien und Landwirtschaft bis hin zu Informationstechnologien oder auch Wasserwirtschaft. Sie informiert über einzelne Märkte, beispielsweise über die Rahmenbedingungen für Geschäftsaktivitäten, mögliche Förderprogramme im Zielland oder Anreize für eine Ansiedlung.

Informationen gibt die Entwicklungszusammenarbeit auch über den Arbeits-, Finanz- und Energiemarkt und über geschäftsrelevante Institutionen im Zielland. Sie berät Unternehmen darüber hinaus auch, wie sie die richtigen Geschäftspartner finden können, oder geben eine Einschätzung über die Marktfähigkeit von lokalen Partnern, sei es für den Export oder aber für den Einstieg in globale Lieferketten.

Förderprogramme unterstützen Investitionen

Über Förderprogramme können zudem Investitionen bezuschusst und finanziert werden. Sie richten sich an Unternehmen, die nachhaltig in einem Entwicklungs- oder Schwellenland investieren und ihre operative Tätigkeit vor Ort ausbauen wollen, oder an solche, die über Aus- und Weiterbildung zum Wissenstransfer beitragen und die Wirtschaft vor Ort stärken. Langfristige betriebswirtschaftliche Ziele der Unternehmen treffen dabei auf einen nachhaltigen entwicklungspolitischen Nutzen, beispielsweise durch Anpassung an den Klimawandel, Ernährungssicherheit oder Digitalisierung.

FAUN Umwelttechnik engagiert sich in Afrika

Gute Erfahrungen hat die FAUN Umwelttechnik GmbH & Co. KG aus Osterholz-Scharmbeck mit der Entwicklungszusammenarbeit gemacht. Die Maschinen von FAUN kommen mittlerweile in vielen Ländern der Welt zum Einsatz; vor allem der afrikanische Kontinent ist dabei für das Unternehmen interessant. Die Internationalisierung des Unternehmens erfolgte zum Teil auch

über die Entwicklungszusammenarbeit. Lucas Dörr, Head of Export Business

Development bei FAUN, verfügt über vielfältige Erfahrung in der Kooperation mit der Entwicklungszusammenarbeit: „Zum einen waren die Ansprechstrukturen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit vor Ort in Äthiopien, in der Côte d’Ivoire und in Ghana für uns sehr hilfreich, um den Abfallmarkt besser kennenzulernen und zu verstehen sowie mit den entsprechenden Akteuren in Kontakt zu treten. Zum anderen haben wir erfolgreich an Ausschreibungen teilgenommen, die sich aus Programmen der Deutschen Gesellschaft für Internationale

»

Anzeige

Fachmesse
für Prozess-
und Fabrik-
automation

MEORGA
MSR-Spezialmessen
Prozess- u. Fabrikautomation

Messtechnik - Steuerungstechnik - Regeltechnik
Automatisierungstechnik - Prozessleitsysteme

+ 36 begleitende Fachvorträge

Wirtschaftsregion Nord

Hamburg

21.06.2023

8.00 bis 16.00 Uhr

**MesseHalle - Modering 1a
22457 Hamburg-Schnelsen**

**BESUCHER-
REGISTRIERUNG**
erforderlich für Einlass-Code



MEORGA GmbH
66809 Nalbach
Tel. 06838 8960035
www.meorga.de



Foto: FAUN Umweltechnik GmbH & Co. KG

Die Firma FAUN aus Osterholz-Scharmbeck hat gute Erfahrungen mit der Entwicklungszusammenarbeit gemacht.

„ Der Blick über den Tellerrand lohnt sich – auch für kleine und mittelständische Unternehmen.

- » Zusammenarbeit (GIZ) ergeben haben. Dadurch konnten wir Abfallsammelfahrzeuge in den Kosovo und nach Jordanien liefern. Die erfolgreiche Beteiligung an Ausschreibungen kann also auch für kleinere und mittlere Unternehmen eine lohnende Möglichkeit sein, neue Märkte in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erschließen.“

Erstberatung zum Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG)

Viele kleine und mittelständische Unternehmen müssen sich auf das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz vorbereiten, das am 1. Januar 2023 in Deutschland in Kraft getreten ist. Es gilt für Unternehmen ab 3.000 Mitarbeitenden und ab 2024 auch für Firmen ab 1.000 Mitarbeitenden. Kleine und mittlere Unternehmen sind von dem Gesetz oft indirekt betroffen, nämlich als Zulieferer ihrer Produkte und Dienstleistungen. Die notwendige Risikoanalyse und entsprechende Dokumentationen sind ein aufwändiger Prozess. Bei diesen Herausforderungen unterstützt die IHK in Kooperation mit dem Helpdesk Wirtschaft & Menschenrechte mit Erstberatungen und Trainings. Ein weiteres Angebot für IHK-Mitglieder ist der Zertifikatslehrgang „Nachhaltiges Lieferkettenmanagement“. In drei Modulen werden Unternehmen sukzessive in nachhaltiges Lieferketten-Management und Sorgfaltspflicht eingeführt. Der Pilot-Lehrgang wurde mit dem Deutschen Award für Nachhaltigkeitsprojekte 2022 prämiert und wird als reguläres Angebot von der DIHK Bildungsakademie bundesweit angeboten.

Weitere Informationen:
<https://wirtschaft-entwicklung.de/wirtschaft-menschenrechte>

Business Scouts helfen ebenfalls weiter

Fragen rund um das Angebot der deutschen Entwicklungszusammenarbeit beantwortet Dr. Bianca Untied. Sie ist als Business Scout Ansprechpartnerin für die Unternehmen im Nordwesten Deutschlands. Sie zeigt mögliche Optionen für Unternehmen auf und berät zu Förderungen und Antragstellung. In Deutschland und rund 30 weiteren Ländern sind insgesamt 75 Business Scouts im Einsatz. Business-Scouts erleichtern Unternehmen den Zugang zu möglichen Förderinstrumenten und vermitteln Kontakte zu den Durchführungsorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, etwa der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) mbH, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, oder der Sequa, Partner der deutschen Wirtschaft gGmbH.

Das Programm Business Scouts for Development wird im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit umgesetzt. ■

Dr. Bianca Untied

Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Weitere Informationen: Dr. Bianca Untied, GIZ GmbH,
 Telefon: 0421 3637-252, E-Mail: untied@handelskammer-bremen.de

Der Inflation Reduction Act und die europäische Antwort

Jonas Prien sprach mit dem EU-Abgeordneten David McAllister über die Auswirkungen des amerikanischen Subventionsprogramms.



Foto: @gettyimages/Nerthuz

Neben der klimapolitischen Dimension verfolgen die USA mit dem Inflation Reduction Act (IRA) politische Ziele. Soll die Antwort auf Chinas technologische und wirtschaftliche Hegemonialbestrebungen also ein grünes „Make America Great Again“ lauten?

Der „Inflation Reduction Act“ (IRA) verfolgt vordergründig das Ziel, den Umbau der amerikanischen Wirtschaft zur Klimaneutralität zu beschleunigen. Mit dem Gesetz sollen in den USA bis 2030 40 Prozent der Emissionen gegenüber dem Referenzjahr 2005 eingespart werden. Mit einem Umfang von 369 Milliarden US-Dollar handelt es sich aber tatsächlich um ein Subventionsprogramm historischen Ausmaßes. Es weist manche Parallelen zur wenig zimperlichen chinesischen Industriepolitik auf, die ausländische Hersteller benachteiligt. Im Fokus stehen vor allem die Autoindustrie, die Wind- und Solarkraft sowie die Batterieherstellung. So will Präsident Biden Industriebranchen in sein Land zurückholen.

Der IRA ist in hohem Maße protektionistisch. Stellen die Local-Content-Klauseln, die EU-Produkte von der

Förderung ausschließen, eine Gefahr für die europäische Produktion und ihre amerikanischen Absatzmärkte dar?

Mit dem Amtsantritt von Präsident Biden haben sich die Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der EU verbessert. Das Problem des Protektionismus bleibt allerdings bestehen. Auch Joe Biden setzt konsequent auf „Buy American“. Mit dem IRA schütten die USA freizügig Subventionen aus und koppeln diese an die Bedingung, amerikanischen Stahl einzukufen, amerikanische Mineralien einzusetzen und amerikanische Arbeitskräfte einzustellen.

Ein Beispiel: Der Kauf eines Elektroautos soll nur dann subventioniert werden, wenn die Mineralien in der Antriebsbatterie, in diesem Fall Lithium, zu mindestens 40 Prozent aus den Vereinigten Staaten kommen – oder einem Land, mit dem die USA ein Handelsabkommen haben. Das sind Kanada und Mexiko, nicht aber die EU.

Genau diese Vorgaben betrachtet die deutsche Industrie kritisch. Und das zu Recht! Nach einer aktuellen Umfrage der DIHK haben die Local-Content-Klauseln bei 14 Prozent der befragten Unternehmen bereits heute zu Investitionsverlagerungen »

Anzeige

Niedersachsen
Ports

Unsere Häfen. Ihre Zukunft.

www.nports.de



EU-Abgeordneten David McAllister

» geführt. Dazu können 17 Prozent bereits heute abschätzen, dass der IRA zu weiteren Investitionen in den USA führen wird.

Um den Schaden zu begrenzen, haben Präsident Biden und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sich auf einen „Rohstoff Club“ geeinigt. Batteriekomponenten, die aus den Mitgliedsstaaten dieses „Rohstoff Clubs“ kommen – sprich: aus der Europäischen Union - sollen künftig so behandelt werden, als stammten sie aus einem Land, mit dem die USA ein vollwertiges Freihandelsabkommen haben.

Durch diese Art „Handelspakt light“ könnten europäische Batteriehersteller also doch noch von US-Subventionen profitieren. Die Ausnahmeregelung für die EU muss allerdings juristisch wasserdicht festgezurrt werden. Das kann noch einige Wochen dauern. Dieses amerikanische Zugeständnis ist ein bemerkenswerter Erfolg für die Kommissionspräsidenten.

Dennoch haben manche europäischen Unternehmen bereits eine Abwanderung in die USA angekündigt. Das fordert die Europäische Union zur Umsetzung zeitnaher Maßnahmen auf. Was ist geplant und was muss sich an dem Plan verbessern?

Die Europäische Union beschäftigt sich nach langer Zeit wieder mit der industriellen Wettbewerbsfähigkeit. Endlich! Das war überfällig. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise, der Fachkräftemangel sowie unnötige Bürokratie sind für die europäischen Unternehmen besondere Herausforderungen im globalen Wettbewerb. Vor drei Wochen hat die Europäische Kommission zwei Gesetzesinitiativen vorgelegt, um die Produktion grüner Technologien in der EU und die Versorgung mit den dafür strategisch wichtigen Rohstoffen zu sichern. Elementarer Bestandteil dieser ist eine Lockerung der EU-Beihilferegeln, so dass nationale Regierungen die US-Subventionen mit eigenen Fördergeldern konkurrenzfähig machen können, im Extremfall sogar mit bis zu 100 Prozent der Investitionssumme. Damit droht allerdings der Startschuss für einen teuren Subventionswettbewerb. Die EU kann und darf dem IRA nicht ausschließlich mit europäischen Subventionen begegnen!

Nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit kann man sich nicht kaufen. Stattdessen müssen wir die richtigen Rahmenbedingungen setzen, um neue Märkte zu erschließen. Beginnen muss dieser Prozess mit weniger Bürokratie! Genehmigungsverfahren für neue Energie- und Industrieanlagen dauern in der EU wie in Deutschland viel zu lang.

Ein elementarer Aspekt ist die Versorgungssicherheit von kritischen Rohstoffen wie etwa Lithium, Kobalt oder Seltene Erden. Der „Raw Materials Act“ soll Abhilfe schaffen, indem zehn Prozent des Bedarfs an Rohstoffen in der EU abgebaut werden und 15 Prozent recycelt werden. Ist dies ein realistisches Ziel?

In Brüssel hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die für die Energiewende dringend benötigten Rohstoffe zum Druckmittel werden könnten. Bisher ist die Europäische Union bei der Versorgung von Silizium, Nickel oder Kobalt fast vollständig von Drittstaaten, insbesondere China, abhängig. Das soll sich ändern. Die Mitgliedsstaaten sind angehalten, künftig zehn Prozent der wichtigen Rohstoffe selbst zu fördern. Dazu setzt die Kommission auf schnellere Genehmigungsverfahren. Denn bisher können zwischen dem ersten Antrag für eine Rohstoffmine und dem tatsächlichen Abbau mehr als zehn Jahre liegen. Der Genehmigungsprozess soll maximal nur noch zwei Jahre dauern. Dieser Vorschlag ist sehr ambitioniert. Spannend wird, wie sich die Mitgliedsstaaten dazu positionieren.

Weil der Europäische Green Deal eine Kreislaufwirtschaft vorsieht, rückt auch das Recycling in den Fokus. Die in Europa installierten Solaranlagen betragen insgesamt eine Fläche von mehr als 6.000 Quadratkilometer. Sinnvoll wäre doch, wenn eine Solaranlage am Ende ihrer Laufzeit in ihre Bestandteile zerlegt und das darin enthaltene Silizium wiederverwertet werden könnte. Bisher gibt es in Europa aber nur wenige Unternehmen, die sich darauf spezialisieren.

Neben der Rohstoffbeschaffung dürfen die Produktions- und Fertigungskapazitäten nicht in den Hintergrund geraten. Uns ist nicht damit geholfen, die Rohstoffe für grüne Technologien zu fördern, wenn wir diese anschließend nicht verarbeiten können. Auch hier dominiert China die Lieferkette.

Ist es im Hinblick auf die Abhängigkeiten zu China und Russland notwendig, eine „Rohstoff-NATO“ für die Versorgung kritischer Rohstoffe mit demokratischen Partnern zu etablieren?

Ja. Da die EU ihren Bedarf realistisch nicht aus eigenen Ressourcen decken kann, rücken auch Rohstoffpartnerschaften in den Mittelpunkt. Ursula von der Leyen hat wie bereits erläutert bei ihrer letzten Reise in die USA einen transatlantischen „Rohstoff Club“ vorgeschlagen. Dieser soll Länder zusammenführen, die wichtige Mineralien oder Metalle wie Kobalt oder Lithium fördern und verarbeiten. Es macht Sinn, dass die Europäische Union zur Rohstoffsicherung strategische Partnerschaften mit Ländern eingeht, mit denen wir ohnehin verbündet sind. ■

IHKs planen Delegationsreise nach Australien im Oktober

Interessierte Unternehmen können sich unverbindlich registrieren.

Gemeinsame Delegationsreisen sind mittlerweile schon eine Tradition der drei norddeutschen IHKs Oldenburg, Bremen und Stade für den Elbe-Weser-Raum. Im Rotationsverfahren werden interessante weltwirtschaftliche Regionen angesteuert und wird versucht, neue Geschäfte mit diesen Regionen zu etablieren oder bestehende weiter auszubauen.

Die diesjährige Reise soll vom 22. bis zum 29. Oktober nach Australien führen. Der Kontinent ist mit seiner Fläche von 7,5 Millionen Quadratkilometern fast 21-mal so groß wie Deutschland, hat aber nur 25 Millionen Einwohner. Das Land verfügt über reiche Bodenschätze und günstigste Bedingungen für Photovoltaik und Windkraft. Aus diesem Grund haben Deutschland und Australien eine Forschungspartnerschaft im Bereich Wasserstoff geschlossen, die es nun gilt auszubauen.

Schwerpunkt der Reise sind darum auch Themen rund um den Wasserstoff. Ein Besuch auf der Asia Pacific Hydrogen in Sydney, der führenden Messe in diesem Bereich, steht ebenso auf dem Programm wie der Besuch von verschiedenen Firmen, die mit der Wasserstoff-Verarbeitung zu tun haben. Ebenso ist ein Treffen

mit australischen Geschäftsleuten geplant, um mehr über die Geschäftsmöglichkeiten in Down Under und die Mentalität vor Ort zu erfahren.

Seit 2017 besteht eine Energiepartnerschaft mit Australien zu den Schwerpunkten Wasserstoff und Energieeffizienz. Im Februar 2022 haben das BMBF und die Australian Renewable Energy Agency (ARENA) die Fördermaßnahme „HyGATE“ auf den Weg gebracht, ein gemeinsames Instrument zur Förderung von Projekten, die innovative grüne Wasserstofftechnologien entwickeln und demonstrieren. Die Förderung verfolgt zwei grundlegende Ziele der Nationalen Wasserstoffstrategie: Erstens den Import von nachhaltigen Energieträgern und zweitens den Export von Klimaschutztechnologien „made in Germany“.

Interessierte können sich schon jetzt per Mail unverbindlich für die Reise registrieren. Sobald die finalen Bedingungen für die Reise feststehen, erhält jeder Interessent eine Reiseeinladung. ■

Weitere Informationen / Registrierung: Hubert Bühne,
Telefon: 04141 524-139, E-Mail: hubert.buehne@stade.ihk.de





ENERGY FOR THE FUTURE

Standortvorteile:

- > Produktions-, Installations- und Servicehafen in exzellenter Lage
- Offshore- und Mehrzweckterminals
- Jack-up-Liegeplätze, RoRo-Rampen
- Schwerlastfähige Lager- und Logistikflächen, Schwerlastplattform
- > Erschlossene Gewerbe- und Industrieflächen in der Nähe der Offshore-Terminals
- > Langjährige Erfahrung bei der Installation von Offshore-Windkraftwerken
- > Offshore Safety Training Center
- > Optimale Verkehrsanbindungen und nautische Erreichbarkeit

www.doiz.de

Ihr kompetenter Ansprechpartner:

Agentur für Wirtschaftsförderung

Kapitän-Alexander-Straße 1 // 27472 Cuxhaven

Tel.: 0 47 21 / 599 -70 // E-Mail: doiz@afw-cuxhaven.de



HEUTIGER WETTERBERICHT?
WIE IMMER – RUHIG, STABIL UND SICHER.

SWATH@A&R

ABEKING & RASMUSSEN

www.abeking.com

20. WINDFORCE Conference

Unser diesjähriges Motto: Gemeinsam stärker: Industrieübergreifende Lieferketten ausbauen!

Nicht ohne Grund ist der Bundeswirtschafts- und Klimaschutzminister Robert Habeck in diesem Jahr Schirmherr der 20. WINDFORCE. Hier trifft sich die internationale Offshore-Wind-Zulieferindustrie. Landespartner vom 12. bis zum 14. Juni ist ebenfalls nicht ganz zufällig Norwegen, da weitreichende Potenziale für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit bestehen. Bis 2035 sollen laut Realisierungsvereinbarung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) 50 Gigawatt am Netz sein und mindestens vier Gigawatt sollen grünen Wasserstoff in Nord- und Ostsee produzieren. Jetzt sind Synergien gefragt! Die Offshore-Wind-Industrie, die Maritime Industrie sowie Wasserstoffwirtschaft bieten mehr Klimaschutz, eine zunehmende Versorgungssicherheit mit Blick auf Energiesouveränität und große Beschäftigungs- und Wertschöpfungspotenziale für

gemeinsam und in internationaler Zusammenarbeit das Etappenziel von 30 Gigawatt bis 2030 hier und 65 Gigawatt im Verbund der Nordseeränderstaaten? Das werden die Themen sein, die Sie erwarten können. Über 300 nationale und internationale Expertinnen und Experten, unter anderem aus dem Konferenz-Partnerland Norwegen, werden zu diesem internationalen Klassentreffen der Branche erwartet. Die Konferenz besteht aus einer zentralen Panel-Diskussion, über 30 Fachvorträgen, Keynotes, Dinner-Ansprachen und Start-up-Vorträgen. Insgesamt können sich die Konferenzteilnehmer*innen auf etwa 50 Redner*innen freuen, die ihr Fachwissen einbringen. Wir freuen uns schon jetzt Sie auf dem Gelände der Heinrich Rönner Gruppe zu unserem internationalen traditionsreichen Klassentreffen der Offshore-Windindustrie auf dem ehemaligen Gelände der Multibrid GmbH begrüßen zu dürfen.

WINDFORCE Conference 2023

12 – 14 June 2023 Bremerhaven

Offshore Wind und grüner Wasserstoff: Die Zeit der nachhaltigen Energie ist gekommen

2023 ist ein besonderes Jahr für die Offshore Windindustrie und die Produktion von grünem Wasserstoff. Die Bundesregierung spricht sich vehement für mehr Klimaschutz durch deren Ausbau aus. Gleichzeitig stellen sich wichtige Fragen nach vorhandenen und benötigten Wertschöp-

fungspotentialen, Arbeitsplätzen, Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten und der notwendigen Infrastruktur – Häfen, Netze und Pipelines stehen im Vordergrund. Heike Winkler, Geschäftsführerin der WAB e.V. sieht in der jetzigen Situation eine historische Chance: „Häfen- und

Werftstandorte bekommen eine strategische Bedeutung, um Klimaschutz mit Wertschöpfung und Beschäftigung zu verbinden. Die Energiewende ist ein starker Wirtschafts- und Beschäftigungsmotor und der Schlüssel für unsere Versorgungssicherheit“, erläutert sie.



CLEAN ENERGY SOLUTIONS PROVIDER

Die Energiewende gemeinsam gestalten.

WINDENERGIE



PHOTOVOLTAIK



POWER-TO-X





CUXPORT – IN POLE POSITION

The x-press link to sea

- /// Modernes Multifunktionsterminal für Ro/Ro, Container, Stückgut und Automobillogistik
- /// Shortsea Abfahrten nach Großbritannien, Finnland, Frankreich, Spanien, Skandinavien und den Baltischen Staaten
- /// Spezialist für Schwergut und Projektladungen

Cuxport GmbH · Neufelder Schanze 4 · 27472 Cuxhaven · Deutschland
T. +49 (0)4721 748-0 · F. +49 (0)4721 748-122
info@cuxport.de · www.cuxport.de



Politische Weichenstellungen für die Energiewende sind jetzt entscheidend

In einem gemeinsamen Pressegespräch zur Programmvorstellung der traditionsreichsten internationalen Offshore-Wind-Fachkonferenz haben Kristina Vogt, Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa, und Heike Winkler, Geschäftsführerin WAB e. V., über die Perspektive der Branche in Deutschland, Europa und natürlich für das Land Bremen gesprochen. Das Team Norway, Vertreter des diesjährigen Partnerlands der WINDFORCE

und einer der Hauptsponsoren, ergänzte das Gespräch um die skandinavische Perspektive. Zudem nahm auch die Deutsche Windtechnik aus Bremen teil und berichtete aus Sicht einer der führenden Spezialisten für die Instandhaltung von Windenergieanlagen an Land und auf dem Meer weltweit.

Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt erläuterte ihre Sicht auf Bremens Rolle und die Rahmenbedingun-

gen der Umsetzung: „Eine große Herausforderung wird die Verfügbarkeit von Fachkräften sein. Möglichen Fachkräftengapsen frühzeitig entgegenzuwirken ist Ziel der im Januar vom Bremer Senat beschlossenen Fachkräftestrategie und des Campus für Aus- und Weiterbildung für Transformation und Innovation im Bereich Klimaschutz, für den bis zu 100 Millionen Euro zur Verfügung stehen.“

Dazu betonte Heike Winkler, Geschäftsführerin der WAB e.V. die Bedeutung der Energiewende als einen starken Wirtschafts- und Beschäftigungsmotor und Schlüssel für Deutschlands Versorgungssicherheit. „Das alles und die ersten Schritte in Richtung einer Kreislaufwirtschaft werden wir im Fischereihafen thematisieren und freuen uns auf diesen internationalen Branchenaustausch bei der 20. WINDFORCE.“

Werde Crewmitglied im Sitte Offshore Team:

2 Wochen arbeiten, 2 Wochen frei, durchgehend attraktiv bezahlt

sitte Elektrotechnik

Unser Know-How für grünen Strom

Die Sitte Offshore Spezialisten sind in den Windparks der Nord- und Ostsee im Einsatz für eine leistungssichere, grüne Stromlieferung.

www.sitte.de



MARESCAPE
Offshore & Marine Safety Services

UNSER SERVICE FÜR SIE!

Wartung und Verkauf von Feuerlöschern, Rettungswesten, Defibrillatoren u.v.m.

Marescape GmbH | Dornbuscher Straße 74 | 21706 Drochtersen
mail: offshore@marescape.de | phone: +49 4143 9152-63 | www.marescape.de

Internationale Zusammenarbeit und Ausbildung als Erfolgsfaktor

Die Erreichung der Ziele wird davon abhängig sein, wie und bei welchen Themen Unternehmen national und international zusammenarbeiten. Daher setzt die WAB schon seit 2019 auf Landespartnerschaften und verstärkt auf Ausbildung und Qualifizierung. „Wir freuen uns sehr, die Kooperation mit dem WAB e.V. auszubauen und Norwegen als Partnerland der WINDFORCE 2023 vorzustellen. Gerade in den Zukunfts-

technologien Offshore-Wind und Wasserstoff bestehen noch viel mehr Möglichkeiten zur Kooperation zwischen den Ländern“, sagt Klaus Udesen, Direktor Offshore Wind NORWEP und Vertreter des Teams Norway. „Die norwegische Industrie hat große Potenziale, die Energiewende zu unterstützen: Es gibt viele smarte und verlässliche Lösungen im Energiebereich, die jahrzehntelang unter härtesten Bedingungen getestet wurden.“

Wie es um die Erreichbarkeit der Ausbauziele aus Unternehmenssicht steht, erläutert der CEO von Deutsche Windtechnik Offshore, Carl Rasmus Richardsen: „Die Deutsche Windtechnik wächst seit über einem Jahrzehnt beständig im internationalen Offshore-Windgeschäft und ist ein zentraler Teil der Wertschöpfungskette. Wir möch-

ten auch in Zukunft von Bremen aus unseren Wachstumskurs weiterverfolgen und investieren daher in den Aufbau einer Schulungs- und Weiterbildungsakademie. Die Ausbildungsregion Bremen kann außerdem einen Vorreiterstatus erhalten, wenn wir gemeinsam einen Landstandort für eine Offshore-Trainingsturbine finden“.



Hansa Tec – das Kompetenzzentrum für die Hebe-, Zurr- und Höhengsicherungstechnik in Norddeutschland. Starke Marken, ein großes Materiallager, eine eigene



Konstruktionsabteilung, geschulte Fachberater und ein motiviertes Service- und Montagepersonal ermöglichen der Windbranche eine vollumfassende Betreuung.

IHR KOMPETENZZENTRUM für die Hebe-, Zurr- und Höhengsicherungstechnik

SpanSet

RUD®



Rudolf-Diesel-Straße 17 – 27711 Osterholz-Scharmbeck
Tel. 04791/96411-0 – E-Mail: info@hansatec.de – www.hansatec.de





IHK-Hauptgeschäftsführer Christoph von Speßhardt hieß Anna-Christina Riebau in der IHK willkommen.

Neue Leiterin für IHK-Geschäftsstelle Cuxhaven

Am 17. April hat Anna-Christina Riebau das Steuer in der Altenwalder Chaussee übernommen.

Sie ist eine echte Cuxhavenerin und zugleich gut herumgekommen, so dass sie ihre neue Aufgabe mit Weitblick und Gespür für die Wirtschaft in der Region angehen kann: Am 17. April hat Anna-Christina Riebau die Leitung der IHK-Geschäftsstelle Cuxhaven übernommen.

Nach dem Abitur am Lichtenberg Gymnasium studierte die 40-Jährige zunächst European Studies in Chemnitz und vertiefte ihre Kenntnisse an der Hochschule Bremen und der Universität Valencia in Spanien, wo sie ihren Masterabschluss mit dem Schwerpunkt „Internationales Marketing“ machte. Ein Praktikum im Referat für wirtschaftliche Entwicklung führte sie danach in das Rathaus der polnischen Stadt Malbork. Seit 2005 arbeitete sie dann

bei dem international tätigen Cuxhavener Unternehmen Lohmann Animal Health, bevor sie 2010 zu TAD Pharma wechselte, wo sie zuletzt als Marketing Director und stellvertretende Geschäftsführerin Marketing tätig war.

„Ich freue mich sehr, dass die Leitung unserer IHK-Geschäftsstelle Cuxhaven mit einer starken Persönlichkeit besetzt werden konnte, deren Stärke in ihrer Teamfähigkeit, ihrer internationalen Erfahrung und ihrer starken Bindung an unseren dynamischen Wirtschaftsstandort und die Menschen im Cuxland besteht“, freut sich Lutz Machulez-Hellberg, Vizepräsident der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum sowie Geschäftsführer der Machulez Transport GmbH innerhalb

der Cuxhavener Machulez Gruppe und Geschäftsinhaber der Shipping Material Trading GmbH.

Anna-Christina Riebau sieht ihrer neuen Tätigkeit ebenfalls mit Vorfreude auf ihre Gestaltungsmöglichkeiten entgegen: „Das Cuxland ist eine dynamische Wirtschaftsregion mit sehr vielen hervorragenden Entwicklungsmöglichkeiten in den unterschiedlichsten Branchen. Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit der Wirtschaft die Zukunft der Region zu gestalten, Herausforderungen anzugehen und die sich bietenden Chancen wahrzunehmen, um so das Cuxland weiter nach vorne zu bringen.“

Anna-Christina Riebau ist verheiratet und hat eine Tochter. ■

Küstenfischerei gefährdet

Nachhaltige Fischerei fördern, ohne Existenzen zu bedrohen

„Für die Unternehmen, die seit Generationen vom Krabben- und Fischfang leben, würde das drohende Verbot der Grundschleppnetze das Aus für ihre bisherige wirtschaftliche Tätigkeit bedeuten. Ebenso für den Tourismus im Norden hätte das Verbot unvorhersehbare Auswirkungen. Die Kutter und die Anbieter von Fisch und Meeresfrüchten sind in unseren norddeutschen Küstenorten ortsbildprägend, kulturstiftend und für die Touristen nicht wegzudenken“, sagt Klaus-Jürgen Strupp, Vorsitzender der IHK Nord.

Die IHK Nord betont die Relevanz der kleinen Hochsee- und Küstenfischerei für die norddeutschen Bundesländer, die im Jahr 2021 einen Umsatz von knapp 40 Millionen Euro erzielt hat. Zugleich erkennt die IHK Nord die Notwendigkeit des maritimen Natur- und Ressourcenschutzes in Norddeutschland an. „Wir begrüßen einen Ausgleich der Interessen sowie die Möglichkeit neuer Geschäftsmodelle für heutige Unternehmen in Fang und Verarbeitung von Fisch und Meeresfrüchten. Sea Ranching, Onshore-Aquakultur und Aquaponik können neue Standbeine für die Branche werden“, so Strupp. Wirtschaft und Wissenschaft, begleitet durch die europäische, nationale und regionale Politik, brauchen schnelle Angebote als Antwort auf den notwendigen Schutz der Meere. In Reaktion auf den im Februar von der EU-Kommission veröffentlichten Aktionsplan „Schutz und Wiederherstellung von Meeresökosystemen für eine nachhaltige und widerstandsfähige Fischerei“ appelliert die IHK Nord an die Politik, nachhaltige Fischerei, nachhaltigen Tourismus und eine Neuorientierung der Aufzucht und Verarbeitung von Fisch und Meeresfrüchten in Norddeutschland zu stärken und nicht zu verhindern. ■

Europas Stellung in der Welt stärken

IHK-Vollversammlung verabschiedet europapolitische Positionen und diskutiert mit dem EU-Abgeordneten David McAllister.

Die Herausforderungen für die europäische Wirtschaft sind vielfältig. Während zahlreiche Unternehmen noch mit den Folgen der Corona-Pandemie kämpfen, hat der Ukraine-Krieg den steigenden Energiekosten sowie Versorgungsengpässen und Lieferkettenproblemen einen weiteren Schub gegeben. Hinzu kommt der Green Deal, der die Betriebe zu einem ambitionierten Handeln verpflichtet, um die europäischen Klimaziele zu erreichen. Mit dem Inflation Reduction Act (IRA) haben die USA zudem ein Investitionsprogramm für die eigene Wirtschaft geschaffen, das den protektionistischen Kurs des „America first“ fortsetzt und zum Wegfall amerikanischer Absatzmärkte für europäische Unternehmen führen kann. Bereits jetzt wandert europäische Produktion in die USA ab. Vor diesem Hintergrund fordert die IHK-Organisation, die europäischen Unternehmen an sinnvoller Stelle zu entlasten, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Unter anderem gelte es, Bürokratie einzudämmen und Berichtspflichten zu reduzieren, Hürden im Binnenmarkt abzubauen sowie Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen, um etwa den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben. Festgehalten sind diese Forderungen in den europapolitischen Positionen der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), die die Vollversammlung der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum am 7. März verabschiedet hat und die als Grundlage zur Mitgestaltung der europäischen Wirtschaftspolitik dienen. Am 15. März hat die DIHK sie offiziell beschlossen.

Als virtuell zugeschalteter Gastredner in der Vollversammlung betonte der Vor-

sitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im Europäischen Parlament, David McAllister, dass die EU eine wichtige Wertepartnerschaft sei: „Immer mehr Staaten propagieren ein Recht des Stärkeren. Was wir dagegensetzen müssen, ist eine Stärke des Rechts.“ Um weiterhin Normensetzer für ein regelbasiertes Zusammenwirken der Staaten sein zu können, müsse die EU strategische Allianzen mit anderen ähnlich denkenden Nationen weltweit eingehen. Von besonderer Bedeutung sei dabei der Ausbau transatlantischer Allianzen.

Mit der Nichtunterzeichnung des Handelsabkommen TTIP (EU–USA) habe man bereits eine wichtige Chance verspielt „Darum ist es entscheidend, dass wir nun endlich das Mercosur-Abkommen mit Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay abschließen. Der Wechsel in der brasilianischen Regierungsführung bietet dazu eine historische Chance“, so der EU-Abgeordnete. Brasilien habe zum Beispiel ein Entgegenkommen beim Schutz des Regenwaldes signalisiert. Die Mercosur-Staaten hätten aber auch klar gemacht, dass sie sich andernfalls Richtung Asien orientieren würden.

Vor dem Hintergrund der im nächsten Jahr anstehenden Europa-Wahl appellierte McAllister an die IHK-Vertreter: „Wir brauchen die politische Unterstützung der deutschen Unternehmen, um hier schnell voranzukommen.“

IHK-Präsident Matthias Kohlmann versicherte ihm, dass das geschehen werde: „Die IHK-Organisation wird deutlich Stellung beziehen und eine schnelle Ratifizierung wichtiger Abkommen wie Mercosur und ASEAN einfordern.“ ■



Foto: @gettyimages/Andreas

Cyberbedrohung setzt Unternehmen unter Zugzwang

DIHK-Digitalisierungsumfrage zur Daten- und Informationssicherheit

Angesichts der Herausforderungen, vor die Cyberkriminalität die Unternehmen hierzulande stellt, fühlen sich diese vielfach nicht ausreichend unterstützt. Dies geht aus einer Sonderauswertung der DIHK-Digitalisierungsumfrage unter mehr als 4.000 Betrieben hervor.

Unternehmen als Opfer von digitaler Erpressung, Sabotage und Spionage? Seit

einigen Jahren, insbesondere aber im Kontext des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, steigt dieses Risiko rapide an. Viele Betriebe sind sich der Bedrohungslage bewusst.

Die DIHK-Sonderauswertung verdeutlicht: Knapp jedes dritte (34 Prozent) derjenigen Unternehmen, die generell Unterstützungsbedarf anmelden, wünscht sich

bei einem IT-Notfall mehr Beistand vom Staat. Ist der Schadenfall eingetreten, wissen viele betroffene Betriebe häufig nicht, an wen sie sich um Hilfe wenden können.

„Es reicht nicht, dass sich Unternehmen allein gegen Cyberangriffe wappnen“, sagt Ilja Nothnagel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsführung. „Wir brauchen auch öffentliche Stellen, die genau wissen, was im Ernstfall zu tun ist. Ein effektives Zusammenspiel von Staat und Wirtschaft ist hier unerlässlich. Es gilt für alle, einen Beitrag zur Erhöhung der Cybersicherheit und damit der Resilienz der gesamten Wirtschaft zu leisten.“ Etwa sollte der Staat die Unternehmen noch besser mit passgenauen Informationen zur aktuellen Bedrohungslage versorgen.

Die meisten Unternehmen haben mit technischen Cybersicherheitsmaßnahmen vorgesorgt und sichern ihre Daten beispielsweise mittels Backups (91 Prozent). In der Regel spielen die Betriebe auch turnusmäßig IT-Sicherheitsupdates ein (74 Prozent). Doch gerade bei den kleinsten Unternehmen besteht weiterer Aufklärungs- und Umsetzungsbedarf: Nur knapp zwei Drittel der Betriebe mit weniger als zehn Mitarbeitenden nehmen laufend Sicherheitsupdates vor.

Vor allem bei organisatorischen Maßnahmen zur Sensibilisierung der Belegschaft gibt es noch Luft nach oben. Lediglich 46 Prozent geben an, ihre Mitarbeitenden regelmäßig zu Sicherheitsthemen zu schulen.

Die Unternehmen haben die Herausforderungen erkannt. Dementsprechend wünscht sich ein Drittel (32 Prozent) der Betriebe, die generell Unterstützungsbedarf anmelden, Hilfe bei der Suche nach einem vertrauenswürdigen IT-Dienstleister für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen. Weitere 41 Prozent benötigen Unterstützung bei der Sensibilisierung im Betrieb und bei der Weiterbildung von Mitarbeitenden. Besonders großer Informationsbedarf (88 Prozent) besteht im Hinblick auf gesetzliche Sicherheits- und Datenschutzerfordernungen. ■

Jeder vierte Betrieb in Kontakt zu Geflüchteten aus der Ukraine

Netzwerk stellt aktuelle Befragung von Personalverantwortlichen vor

Mehr als 25 Prozent der deutschen Unternehmen hatten bereits Kontakt mit Geflüchteten aus der Ukraine. Dies ergab jetzt eine vom Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge beauftragte repräsentative Befragung des Instituts der deutschen Wirtschaft. Am 4. März 2022 traten die europäischen Regeln in Kraft, die Ukrainern vorübergehenden Schutz bieten und die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ermöglichen.

Ein Jahr später zeigt die Erhebung unter rund 1.000 Personalverantwortlichen deutscher Betriebe: Der persönliche Kontakt der Mitarbeitenden zu Betroffenen ist der häufigste Weg für die Kontaktaufnahme mit Kandidaten aus der Ukraine (47 Prozent). Darüber hinaus sind viele Geflüchtete selbst aktiv geworden und haben eine Beschäftigungsanfrage direkt an die Unternehmen gerichtet (37 Prozent).

Eine Beschäftigung kommt allerdings nicht in jedem Fall zustande: Etwa ein

Drittel der Betriebe, die mit Geflüchteten in Kontakt standen, gab an, dass die Bewerbungen auch in eine Anstellung gemündet hätten. Bei mehr als drei Vierteln (78 Prozent) der so entstandenen Arbeitsverhältnisse handelt es sich um Arbeitsverträge; der Einstieg über ein Praktikum (21 Prozent) oder eine Ausbildung (1 Prozent) spielt bislang eine deutlich kleinere Rolle.

Ein Grund dafür, dass die Übernahme in Beschäftigung aktuell noch schwierig ist, sehen die Personalverantwortlichen in erster Linie in der Sprachbarriere: 71 Prozent bewerten deren Abbau als wesentliche Voraussetzung für eine Beschäftigung ukrainischer Geflüchteter. Den Wunsch nach einer sicheren Rechtslage thematisierten 64 Prozent der Befragten.

Die stark vereinfachten Bedingungen für Aufenthalt und Arbeitsmarktzugang, die für Ukrainer im Rahmen des „vorübergehenden Schutzes“ geschaffen wurden,

werden offensichtlich von vielen Betrieben als wichtige Voraussetzung für eine Beschäftigung wahrgenommen.

Auch die Bleibeabsichten der ukrainischen Geflüchteten selbst schaffen es unter die Top Drei der wichtigsten Voraussetzungen für eine Beschäftigung: 48 Prozent der Betriebe wünschen sich hier Klarheit.

„Es ist wichtig, die Sprachförderangebote flächendeckend auszubauen“, sagt Achim Dercks, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelskammer, zu den Ergebnissen der Befragung. „2022 ist es gelungen, in kürzester Zeit eine große Zahl an Integrationskursangeboten zu schaffen.“

Im laufenden Jahr ist es nun wichtig, dieses Angebot um berufssprachliche Kurse zu ergänzen. Wir brauchen Angebote für unterschiedliche Berufsgruppen, und die Kursformen müssen mit der Arbeitszeit vereinbar sein.“ ■

Anzeige



Design - Bau - Service

Immobilien mit System



IHK: A 20 und A 26 gehören in das Planungsbeschleunigungsgesetz

Niedersächsische Landesregierung sollte handeln

Das Ergebnis des Koalitionsausschusses ist für die wichtigsten Infrastrukturprojekte im Elbe-Weser-Raum aus Sicht der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum ernüchternd. Sowohl die A 20 als auch die A 26 profitieren aktuell nicht von der Genehmigungsbeschleunigung, wie sie das Modernisierungspaket des Ausschusses für einige andere Straßenbaumaßnahmen vorsieht.

Das zugrunde gelegte Kriterium der „Engpassbeseitigung“ ist beiden Autobahnen nicht zugeordnet. Die verkehrliche Erschließung und wirtschaftliche Entwicklung der Region hätte eine massive Beschleunigung beider Projekte al-

lerdings dringend gebraucht, so die IHK. Die A 20 mit Elbquerung sowie die A 26 gehörten in das Genehmigungsbeschleunigungsgesetz. Gerade die IHK hat immer wieder die Entlastungswirkung beider Maßnahmen betont. „Warum die A 20 und A 26 nicht der Engpassbeseitigung dienen sollen, erschließt sich mir nicht.“, sagt Martin Bockler, Leiter Standortpolitik bei der IHK. „Beide Autobahnen wirken entlastend auf den Verkehrsknoten Hamburg, die A 7, die A 1 und insbesondere auch auf das nachgelagerte regionale Verkehrsnetz mit seinen staubelasteten und unfallträchtigen Bundes- und Kreisstraßen. Beide Vorhaben sind zudem bereits

im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplanes.“ Die niedersächsische Landesregierung sollte daher ihr politisches Gewicht in Berlin nutzen, um A 20 und A 26 weiter voranzutreiben. Die Bundesregierung müsse zum Nachbessern bewegt werden, damit für beide Autobahnen das übergeordnete öffentliche Interesse festgestellt wird und sie so von einem beschleunigten Genehmigungsverfahren profitieren. „Die Unternehmen im Elbe-Weser-Raum sind auf eine leistungsfähige Infrastruktur dringend angewiesen. Beide Verkehrsprojekte gehören dazu und werden nicht erst in 30 Jahren benötigt, sondern jetzt“, betont Bockler. ■

A 20: wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung der Region

Industrie- und Handelskammern diskutierten mit Wirtschaftsvertretern und verkehrspolitischen Sprechern der Fraktionen des niedersächsischen Landtags über die Bedeutung der A 20

Die A 20 bewegt die Gemüter. Während besonders Unternehmen auf eine schnelle Realisierung des Verkehrsprojekts drängen, gibt es auch kritische Stimmen, die ihren Nutzen anzweifeln. Unter dem Motto: „A 20 - mehr als eine Autobahn: internationale Verkehre und regionale Chancen“ diskutierten darum die verkehrspolitischen Sprecher der Fraktionen des niedersächsischen Landtags mit Vertretern aus der Wirtschaft auf Einladung der sieben Industrie- und Handelskammern entlang der A 20. An der Onlineveranstaltung am 15. März nahmen 75 Vertreter aus der lokalen Wirtschaft, von Bürgerinitiativen und aus der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik teil.

Unter der Moderation der Journalistin Susanne Landwehr wurde gleich zu Anfang deutlich, dass die Argumente für und gegen die A 20 vielfältig sind. Unabhängig davon herrschte jedoch Einigkeit darüber, dass die Planungsgeschwindigkeit für Verkehrsprojekte in Deutschland deutlich erhöht werden muss. Die Lösungen dafür wurden, je nach Standpunkt, in einer anderen Art der Bürgerbeteiligung, in Maßnahmengesetzen oder in einer Reform des Verbandsklagerechts gesehen.

Großen Raum nahm die Diskussion um die Verlagerung von Verkehren auf die Schiene ein. Vertreter der Logistikbranche betonten den Vorteil des Schienenverkehrs auf langen Strecken, waren aber überzeugt, dass Verkehre von bis zu 500 Kilometern auch zukünftig mit dem Lkw abgewickelt würden, da das deutsche Schienensystem in seinem derzeitigen Zustand nicht leistungsfähig genug sei. Schienenstrecken zu bauen würde zudem zehn bis 15 Jahre dauern. Damit ließen sich die aktuellen Probleme nicht lösen. Auch für die letzten Meilen bliebe zukünftig der Lkw unerlässlich. Die A 20 sei darum unentbehrlich, um die Bevölkerung wie die Unternehmen weiter zu versorgen.

Einige Politiker gaben zu bedenken, dass der Bau von Schienenstrecken planungstechnisch nicht leichter sei als der Bau von Straßen. Zudem seien auch Schienenwege ein Eingriff in die Natur und von entsprechenden Protesten begleitet. In der Vergangenheit seien Schienenanschlüsse zu Unternehmen abgebaut worden, weshalb diese jetzt zur Güterverladung fehlten.

Unterschiedliche Auffassungen gab es zur Nachhaltigkeit des Autobahnprojekts. So forderten Diskussionsteilnehmer, Infrastrukturprojekte auf den Klimaschutz hin zu prüfen. Verkehre müsse man bündeln und auf die umweltfreundlichere Schiene bringen. Andere appellierten, die Diskussion nicht nur auf die Schiene zu konzentrieren, sondern alle Verkehrsträger gleichermaßen zu betrachten. Klimaschutz und Nachhaltigkeit seien kein Gegensatz zum Straßenbau, vielmehr seien umweltfreundliche Antriebe auf einer Au-

tobahn oder die verkehrliche Entlastung von Ortschaften ebenfalls Aspekte von Nachhaltigkeit. Mehrheitlich warnten die Podiumsteilnehmer davor, dass die Region Nordniedersachsen Gefahr laufe, uninteressant zu werden. Darum müsse der Bau der A 20 beschleunigt werden. Um den politischen Druck in Berlin zu erhöhen, könne der niedersächsische Wirtschaftsminister Gespräche mit der Bundesregierung führen. Auch Bundesratsinitiativen und mehr Personal in den planenden Stellen würden dazu beitragen, Planungen zu beschleunigen. Ein Infrastrukturprojekt wie die A 20 berge erhebliches Potenzial für die regionalwirtschaftliche Entwicklung, welches nicht verschenkt werden dürfe, so die überwiegende Auffassung auf dem Podium. ■

Weitere Informationen: IHK Stade
Sina Elmers, Telefon: 04141 524-223
E-Mail: sina.elmers@stade.ihk.de



Foto: @gettyimages/audiomdwerbung

HAHN

UNTERNEHMENSGRUPPE



Die HAHN Unternehmensgruppe ist ein vielseitig aufgestelltes Familienunternehmen. Gegründet 1664 als Zimmerei, ist es heute mit seinem Hauptsitz im niedersächsischen Hechthausen und mehreren Zweigstellen in den Bereichen Straßen-, Kanal-, Wasser-, Ingenieur-, Industrie- sowie Spezialtiefbau tätig. Über 200 Mitarbeiter – zum großen Teil langjährig – sind heute im Unternehmen beschäftigt. Die enge Verbundenheit der Belegschaft wirkt sich unmittelbar auf unser Leistungspotenzial aus: Die HAHN Unternehmensgruppe zeichnet sich durch Erfahrung, Zuverlässigkeit und zertifizierte Qualität aus. Kompetente Ansprechpartner in jedem Geschäftsbereich sorgen für einen umfassenden Service und ein breit gefächertes Portfolio. Mit Gründung der HAHN Transport GmbH im Jahr 2013 und der HAHN Shipping GmbH im Jahr 2020, werden die Geschäftsfelder der Unternehmensgruppe kontinuierlich und erfolgreich weiterentwickelt.



Wir bilden folgende Berufe (m/w/d) aus:

- Kanalbauer/in
- Straßenbauer/in
- Beton- und Stahlbetonbauer/in
- Mechaniker/in für Land- und Baumaschinentechnik
- Kaufmann/frau für Büromanagement
- Kaufmann/frau für Spedition und Logistikdienstleistung
- Schifffahrtskaufmann/frau



Ihre Bewerbung richten Sie bitte vorzugsweise per Mail an:



HAHN Unternehmensgruppe
Landstraße 1 | 21755 Hechthausen
Bernhard Steinkamp
Telefon: 04774 999-230
E-Mail: bewerbung@hahn.de

Internet: www.hahn.de

Ausbildung und die Generation Z: Herausforderung oder Chance?

Unternehmen müssen sich auf einige Veränderungen einstellen, wenn es um die Ausbildung der Generation Z geht. Sie wird oft als digital-affin, individualistisch und anspruchsvoll beschrieben, was sich auch auf ihre Erwartungen an die Ausbildung auswirkt.

Eine wichtige Veränderung betrifft die Kommunikation. Die Generation Z bevorzugt oft digitale Kommunikationswege wie E-Mails oder Messenger-Dienste und erwartet schnelle und unkomplizierte Antworten auf ihre Fragen. Unternehmen sind daher gut beraten, in der Ausbildung verstärkt auf digitale Kommunikation zu setzen und auch ihre Ausbilder darauf zu schulen.

Auch die Art und Weise, wie die Generation Z lernt, unterscheidet sich oft von früheren Generationen. Die jungen Menschen bevorzugen oft interaktive Lernmethoden, die auch digitale Medien und Gamification einbeziehen. Natürlich ist es nicht in jedem Betrieb möglich, die Ausbildungsmethoden anzupassen und zum Beispiel Online-Lernplattformen oder Gamification-Elemente einzusetzen. Aber vielleicht wäre die aktuell schwierige Situation, geeignete Auszubildende zu finden, ein Anlass darüber nachzudenken?

Die Generation Z legt auch großen Wert auf Flexibilität und Work-Life-Balance. Nicht jedem Chef oder Kollegen gelingt es, Verständnis für den von den jungen Menschen benötigten Freiraum für ihre Hobbys und ihr Privatleben aufzubringen. Dennoch lohnt es sich in Hinblick auf die Gewinnung von arbeitswilligen Auszubildenden und deren Motivation, über eine flexible Arbeitszeitgestaltung oder die Möglichkeit, auch mal im Homeoffice zu arbeiten, nachzudenken.

Auch das Thema Nachhaltigkeit und soziales Engagement ist für die Generation Z wichtig. Wird Ihr Ausbildungsbetrieb den Werten und Interessen der jungen Menschen gerecht? Was könnte verbessert werden? Ist es möglich, umweltfreundliche Produktionsprozesse oder soziale Projekte in die Ausbildung zu integrieren?

Unternehmen, die bei der Ausbildung der Generation Z vor allem auf digitale Kommunikation, interaktive Lernmethoden, Flexibilität, Work-Life-Balance und soziale Verantwortung achten, werden es leichter haben, mit der Gestaltung solcher attraktiver Ausbildungsmöglichkeiten langfristig erfolgreich zu sein.

Zeig uns, wer Du bist!

**B. Sc: IT-Security/Wirtschaftsinformatik,
Duales Studium**

**Sozialversicherungsfachangestellte/r,
Ausbildung**

Bewirb dich bis zum 30.09.2023
www.aok.de/karrierestart



DU SUCHST?

WIR AUCH!



Deine
Wunsch-Ausbildung
findest Du hier:

**Hansa Tec
Hebe- und Zurrtechnik GmbH**

Rudolf-Diesel-Straße 17
D-27711 Osterholz-Scharmbeck
www.hansatec.de



Ausbildung aktuell

Wie überzeugt man junge Menschen, eine Ausbildung zu machen?

Um junge Menschen von der Bedeutung einer Ausbildung zu überzeugen, gibt es verschiedene Ansätze, die Unternehmen und Bildungseinrichtungen verfolgen können:

Information und Aufklärung: Unternehmen sollten Ausbildungsberufe anbieten, die auch in Zukunft gefragt sind und gute Karrierechancen bieten.

Attraktive Ausbildungsmöglichkeiten: Eine Ausbildung muss für junge Menschen attraktiv sein, damit sie sich dafür entscheiden. Dazu gehören eine gute Vergütung, flexible Arbeitszeiten, Weiterbildungsmöglichkeiten oder Zusatzleistungen.

Praxisnahe Ausbildung und persönliche Betreuung: Unternehmen sollten darauf achten, dass die Ausbildung praxisorientiert und abwechslungsreich ist und die Auszubildenden in verschiedene Bereiche des Unternehmens einbeziehen. Unternehmen sollten daher sicherstellen, dass sie ausreichend qualifizierte Ausbilder haben und regelmäßig Feedbackgespräche mit den Auszubildenden führen.

MATTHÄI

WIR BAUEN AUF DEIN TALENT

Eine Ausbildung bei Matthäi ist eine super Entscheidung. Hier findest Du nicht nur die spannendsten Aufgaben aus allen Bereichen des Bauens. Hier findest Du ein Team, in dem Du Deine Talente weiterentwickeln und auf das Du immer zählen kannst. Starte jetzt Deine Karriere bei einem der besten Ausbildungsbetriebe Deutschlands.

karriere.matthaei.de
bewerbung@matthaei.de



FRICKE

KARRIERE BEI FRICKE

ERFOLGREICH IN DIE ZUKUNFT

#frickeschockt



Um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, bilden wir aus und bieten folgende Studien- und Ausbildungsplätze an:

DUALES STUDIUM

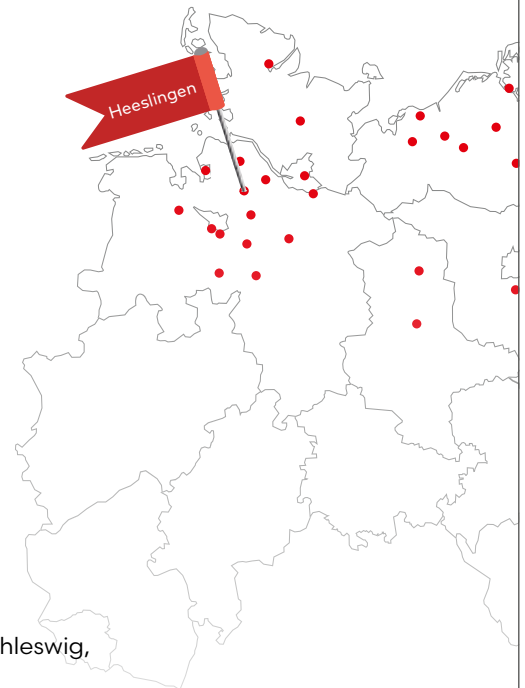
- Wirtschaftsingenieurwesen (m/w/d) Heeslingen
- Agrarmanagement (m/w/d) Heeslingen
- Betriebswirtschaftslehre (m/w/d) Heeslingen
- Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Logistik (m/w/d) Heeslingen
- Wirtschaftsinformatik (m/w/d) Heeslingen
- E-Commerce (m/w/d) Heeslingen

KAUFMÄNNISCHE AUSBILDUNG

- Kaufmann im Groß- und Außenhandelsmanagement (m/w/d) Heeslingen
- Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung (m/w/d) Heeslingen
- Industriekaufmann (m/w/d) Gyhum/Bockel
- Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d) Heeslingen, Gyhum/Bockel
- Fachlagerist (m/w/d) Heeslingen

TECHNISCHE AUSBILDUNG

- Land- und Baumaschinenmechatroniker (m/w/d) Heeslingen, Sulingen, Schleswig, Soltau, Zeven, Gyhum/Bockel
- Kfz-Mechatroniker (m/w/d) Heeslingen, Neumünster, Bad Fallingbostel, Bremerhaven
- Metallbauer (m/w/d) Gyhum / Bockel
- Mechatroniker Schwerpunkt Anlagentechnik (m/w/d) Heeslingen



Nutze Deine Chance zu einer umfassenden Ausbildung in einem wachstumsstarken und zukunftsorientierten Handelsunternehmen und werde einer von unseren 230 Auszubildenden der FRICKE Gruppe. Schicke Deine Bewerbungsunterlagen mit den letzten drei Zeugnissen per Post an Janice Müller oder bewirb Dich direkt online auf karriere.fricke.de. Wir freuen uns darauf!

FRICKE Group GmbH & Co. KG
Zum Kreuzkamp 7 | 27404 Heeslingen
Tel. 04281 712-0 | karriere.fricke.de





Foto: @gettyimages/deepblue4you

Hohe Energiepreise gefährden Energiewende

Entlastungen müssen bei den Unternehmen schnell ankommen

Der Wirtschaft fällt eine entscheidende Rolle bei den Energiewendezielen zu. Diese auszufüllen, war durch sprunghaft angestiegene Energiepreise und zunehmende Verunsicherung bei der Versorgungssicherheit im letzten Jahr besonders herausfordernd. Das zeigt die niedersachsenweite Auswertung der jährlichen Befragung im Energiewendebarmeter der DIHK. Rund 400 Unternehmen aus allen Branchen und Größenklassen nahmen aus Niedersachsen an der Umfrage in teil.

„Besonders erschreckend war, dass jedes dritte Unternehmen angab, Investitionen in Kernprozesse zurückzustellen. Zeitgleich sieht jeder zweite Umfrage-

teilnehmende bereits jetzt einen Verlust der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland. Das unterstreicht unsere Befürchtungen hinsichtlich einer Abwanderung von Unternehmen in Länder mit niedrigeren Energiepreisen“, sagt Hartmut Neumann, IHKN-Sprecher Energie.

„Auf der anderen Seite sehen wir aber auch, dass die Unternehmen sich stärker mit dem Thema Eigenversorgung auseinandersetzen“, ergänzt Neumann. Das stärke die eigene Resilienz hinsichtlich einer sicheren Energieversorgung und trage wesentlich zu den Energiewendezielen bei. „Unsere oberste Priorität ist es, kurzfristig dafür zu sorgen, dass die Entlastungen bei

den niedersächsischen Unternehmen ankommen und wirken können. Langfristig müssen wir in Niedersachsen ein wettbewerbsfähiges Energiepreisniveau erreichen, damit unsere Unternehmen auch hier bleiben und nicht abwandern.“

Mehr zum Thema findet sich im aktuellen IHKN-Fokus Niedersachsen mit dem Titel „Energiewendebarmeter Niedersachsen – Energiewende in Zeiten der Energiekrise“. Der Fokus Niedersachsen erscheint in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik. ■

Weitere Informationen: www.fokus-niedersachsen.de

Der europäische Green Deal im Überblick

Von der Treibhausgasneutralität bis 2050 über die weitgehende Reduzierung von Schadstoffen bis hin zur globalen Führungsrolle im Bereich der Kreislaufwirtschaft: Die Green-Deal-Ziele der EU und die sich daraus ergebenden Vorgaben sind ambitioniert und umfassend. Gleichzeitig gehen sie mit erheblichen Veränderungen der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft einher. Unter der Adresse dihk.isometric.site/dihk bietet die DIHK einen interaktiven Überblick über die mehr als 50 Initiativen der EU-Kommission, über wirtschaftliche Auswirkungen und den aktuellen Stand im Gesetzgebungsverfahren. ■



Foto: @gettyimages/AndreyPopov

„Soziale Absicherung“ neu aufgelegt

DIHK-Publikation liefert Tipps für Mittelstand und Existenzgründer

Wer eine Firmengründung plant, muss die komplexen Regelungen der Kranken-, Renten-, Unfall-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung gut im Blick haben. In ihrer Publikation „Soziale Absicherung 2023“ informiert die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) über den aktuellen Stand. Im unternehmerischen Tagesgeschäft wird die eigene Absicherung gegen Krankheit und Unfall sowie die Altersvorsorge oft vernachlässigt. Dabei ist das Thema ebenso wichtig wie komplex, da

sich Versicherungspflichten und Einzelregelungen häufig ändern. In ihrem aktualisierten Ratgeber „Soziale Absicherung 2023“ beleuchtet die DIHK auf 60 Seiten den Status quo. Für die neue Auflage wurden die Rechengrößen und Beispielrechnungen an die aktuellen Werte angepasst und rechtliche Änderungen eingearbeitet. Der Leitfaden kostet 8,50 Euro. ■

Bestellung unter:
www.dihk-verlag.de/Soziale-Absicherung-2023

Über 5.000 Unternehmen bei Praktikumswoche

Schülerpraktika im Schnelldurchlauf, die so genannte „Praktikumswoche“, trifft offenbar einen Nerv der Zeit. Laut der stafftastic GmbH, die das für Betriebe kostenlose Angebot deutschlandweit organisiert, haben im vergangenen Jahr über 5.000 Unternehmen aus 95 Landkreisen in Zusammenarbeit mit 25 IHKs an dem Format teilgenommen.

Jungen und Mädchen wird dabei ermöglicht, an jedem Tag einer Ferienwoche

in einen anderen Betrieb hineinzuschmecken. Auf diese Weise sind allein 2022 über 12.000 Praktikumsstage vermittelt worden – mit positiven Ergebnissen auf beiden Seiten: Über 80 Prozent der jungen Menschen können sich eine Ausbildung in einem der besuchten Unternehmen vorstellen, und 90 Prozent der Betriebe wollen sich erneut an der Aktion beteiligen. ■

Weitere Informationen: www.praktikumswuche.de



Foto: @gettyimages/monkeybusinessimages



Foto: @gettyimages/fotografix

PRÜFUNGEN 2023

Kaufmännische Prüfungen

Zwischenprüfung Herbst 2023

19.9.2023
Anmeldeschluss: 1.6.2023

Abschlussprüfung Winter 2023

28. + 29.11.2023
Anmeldeschluss: 1.9.2023

Info: IHK Stade, Ellen Schröter
Telefon: 04141 524 - 296
E-Mail: ellen.schroeter@stade.ihk.de

Gewerbliche Prüfungen

Zwischenprüfung/Abschlussprüfung Teil 1 Herbst 2023

Metallberufe: 26.9.2023
Elektroberufe: 27.9.2023
Mechatroniker: 27.9.2023
Technischer Produktdesigner: 26.9.2023
Technischer Systemplaner: 27.9.2023
Naturwissenschaftliche, lebensmittel- und
umwelttechnische Berufe: 26.9.2023
Bauzeichner: 27.9.2023
Anmeldeschluss: 1.6.2023

Abschlussprüfung/Abschlussprüfung 2 Winter 2023

Metallberufe: 6.12.2023
Elektroberufe: 5.12.2023
Mechatroniker: 5.12.2023
Technischer Produktdesigner: 5.12.2023
Technischer Systemplaner: 5.12.2023
Bauzeichner: 5.12.2023
Anmeldeschluss: 1.8.2023

Info: IHK Stade, Greta von der Lieth
Telefon: 04141 524 - 160
E-Mail: greta.vonderlieth@stade.ihk.de

Fortbildungsprüfungen

Industriemeister Elektrotechnik

Basisqualifikationen: 8. + 9.11.2023
handlungsspez. Qualifikationen: 28. + 29.11.2023
Anmeldeschluss: 15.5.2023

Industriemeister Metall

Basisqualifikationen: 8. + 9.11.2023
handlungsspez. Qualifikationen: 20. + 21.11.2023
Anmeldeschluss: 15.5.2023

Industriemeister Kunststoff und Kautschuk

Basisqualifikationen: 8. + 9.11.2023
handlungsspez. Qualifikationen: 4. + 5.12.2023
Anmeldeschluss: 15.5.2023

Bilanzbuchhalter (VO 2020)

schriftl. Prüfungen: 22., 25. + 29.9.2023
Anmeldeschluss: 15.6.2023

Handelsfachwirte (VO 2014)

schriftl. Prüfungen: 26. + 27.9.2023
Anmeldeschluss: 15.6.2023

Industriemeister Chemie

Basisqualifikation: 10. + 11.10.2023
handlungsspez. Qualif.: 17. + 18.10.2023
Anmeldeschluss: 15.6.2023

Info: IHK Stade, Sandra Kahl
Telefon: 04141 524 - 164
E-Mail: sandra.kahl@stade.ihk.de

Wirtschaftsfachwirte

Wirtschaftsbezog. Qualif.: 25.10.2023
Anmeldeschluss: 15.5.2023
handlungsspez. Qualif.: 15. + 16.11.2023
Anmeldeschluss: 15.6.2023

AEVO-Prüfung Stade

schriftl. Prüfung: 4.7.2023
prakt. Prüfung: 5. + 6. + 7. + 10. + 11.7.2023
Anmeldeschluss: 26.5.2023

Info: IHK Stade, Claudia Mandrella
Telefon: 04141 524 - 171
E-Mail: claudia.mandrella@stade.ihk.de



SEMINARE

Industriemeister Kunststoff und Kautschuk (IHK-Praxisstudium)

1.6.2023 bis 3.11.2023, Stade

Den Umgang mit schwierigen Menschen meistern

5.6.2023, Stade

Immobilienbewertung

5.6.2023 bis 8.6.2023, Webinar

Verkaufsorientiertes Telefontraining

6.6.2023, Stade

Industriemeister Fachrichtung Elektrotechnik (IHK-Praxisstudium)

6.6.2023 bis 6.5.2025, Webinar

Logistikmeister (IHK-Praxisstudium)

6.6.2023 bis 29.4.2025, Webinar

Facebook-Marketing

7.6.2023, Webinar

Industriemeister Fachrichtung Metall (IHK-Praxisstudium)

7.6.2023 bis 14.5.2025, Webinar

Excel 2016 - Große Datenmengen fest im Griff

7.6.2023, Webinar

Führungskraft trifft auf Sturkopf

9.6.2023, Adendorf

Digitalisierungsmanager (IHK-Zertifikatslehrgang)

12.6.2023 bis 12.7.2023, Webinar

Texten für das Web: So schreiben Sie richtig gute Webtexte

15.6.2023, Webinar

Herausforderung Mitarbeiterführung

16.6.2023 + 17.6.2023, Stade

E-Commerce kompakt

21.6.2023, Webinar

Praxisworkshop: Grundwissen für Ausbildungsbeauftragte

23.6.2023, Stade

Wirtschaftsfachwirte, Informationsveranstaltung

30.6.2023, Webinar

Weitere Informationen:

IHK Stade ServiceCenter

Telefon: 04141 524-0, Fax: -112

E-Mail: bildung@stade.ihk.de

www.ihk.de/stade/weiterbildung

IHK-Seminar: Herausforderung Mitarbeiterführung

Wie man Low Performer, Verhinderer und Nörgler in den Griff bekommt

Der Führungsstil ist die Handlungsmaxime der Führungskraft. Ziel sollte es sein, den Schatz der kollektiven Fähigkeiten des Teams zu heben - wenn es da nicht einige wenige Mitarbeiter gäbe, mit denen man nur schwer auskommt. Oftmals sind es die Nörgler, Verhinderer und Low Performer, die den Begriff „Kundenzufriedenheit“ das erste Mal hören. Gleichzeitig werden Veränderungsprozesse boykottiert, Kommu-

nikation missbraucht und das Betriebsklima nachhaltig negativ gestört.

Ein Seminar der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum am 16. und 17. Juni richtet sich darum an Führungskräfte verschiedener Ebenen mit Personalverantwortung, zum Beispiel Unternehmensleiter, Geschäftsführer, Abteilungs-, Gruppen- und Teamleiter sowie Personalvertretungen, die neue Perspektiven und Hand-

lungsempfehlungen für den Umgang mit schwierigen Mitarbeitern kennenlernen möchten. Das Seminar findet an beiden Tagen von 9 Uhr bis 16.30 Uhr in Stade statt. Eine Anmeldung ist bis zum 2. Juni möglich. Das Seminarentgelt beträgt 525 Euro. ■

Weitere Informationen / Anmeldung:
www.ihk.de/stade/weiterbildung

Rechtsprechung Aktuell



Zu oft versendete Newsletter können wettbewerbswidrig sein

Der Versand von Newslettern ist ein beliebtes und kostengünstiges Marketinginstrument zur Absatzförderung. Der Versender ist jedoch durch die Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) verpflichtet, vor dem Versand eines E-Mail-Newsletters eine ausdrückliche Einwilligung des Empfängers einzuholen. Wird die Zustimmung nicht eingeholt, handelt es sich dann um eine unzulässige unzumutbare Belästigung, die kostenpflichtig abgemahnt werden kann.

Im vorliegenden Fall hatte der Kläger zwar der E-Mail-Werbung im Voraus zugestimmt. Vereinbart wurde jedoch, dass der Newsletter einmal wöchentlich versendet wird. Tatsächlich erhielt der Kläger Werbemails mehrmals pro Woche. Das

Kammergericht Berlin entschied, dass der Newsletter-Versand in höherer Frequenz nicht von der zuvor erteilten Einwilligung gedeckt und daher wettbewerbswidrig sei.

Kammergericht Berlin (5. Zivilsenat), Urteil vom 22. November 2022, Aktenzeichen 5 U 1043/20

Lohnzahlungspflicht bei „Annahmeverzug“

Nimmt ein Arbeitgeber die Leistung eines Arbeitnehmers nicht an, obwohl dieser sie ihm anbietet, gerät er in einen so genannten „Annahmeverzug“ und muss den Lohn zahlen, obwohl der betroffene Mitarbeiter nicht gearbeitet hat. Doch nicht immer ist ein ausdrückliches Anbieten der Arbeitskraft notwendig, dann zum Beispiel, wenn der Arbeitgeber klar und deutlich gemacht hat, dass der Arbeitnehmer nicht arbeiten

PROFIS von A-Z

APARTMENTS AUF ZEIT



Serviced Apartments

VILLA SALVE
Stade · Parkstraße 1
www.villasalve.com

ARBEITSBÜHNEN



Kurz-/Langzeitvermietung von:

- Arbeitsbühnen bis 40 m
- Gabelstapler 1,5 – 2,5 t
- Teleskopklader Merlo bis 4 t

Heidhoff Arbeitsbühnen
Tel.: 04148 316
Asseler Str. 79, 21706 Drochtersen
www.heidhoff-arbeitsbuehnen.de

BERATUNG

dipl. Bankbetriebswirt
Matthias Albers
Wirtschaftsberatung MA

Anlageberatung
Finanzierungen
Absicherung
Vorsorge
BVS

Eichenweg 8 • Bargstedt
Tel.: 04164 875 8007

BILDUNG

wisoak

**BERUFLICH WEITER
DURCH BILDUNG**

**Berufsbegleitende
Aufstiegsfortbildungen**
in Bremen und Bremerhaven

wisoak.de

Bei Interesse an einer PROFI-Platzierung sprechen Sie mich gerne an.
Ich berate Sie über die Möglichkeiten Ihrer Werbepplatzierung.

5 Ausgaben

Die Mindestbestellmenge beträgt
5 Ausgaben hintereinander

10 Ausgaben

zusätzlich 10% Rabatt

pb marketing
im Auftrag der
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Pirkko Peitz
Tel. 04721/3987593
pb-marketing@t-online.de



dürfe oder – wie im vorliegenden Fall – die Einladung zum Ableisten einer anderen Arbeit nicht ernst gemeint war. In dem vorliegenden Fall war ein Arbeitnehmer seit dem 16. August 2018 als technischer Leiter beschäftigt und verdiente monatlich 5.250 Euro brutto. Mit Schreiben vom 2. Dezember 2019 sprach der Arbeitgeber eine fristlose, so genannte „Änderungskündigung“ aus, mit der er dem Arbeitnehmer (vermeintlich) einen neuen Arbeitsvertrag als Softwareentwickler gegen eine auf 3.750,00 Euro brutto monatlich verminderte Vergütung anbot. Sollte er das Angebot annehmen, erwarte der Arbeitgeber einen Dienstantritt bereits zum 5. Dezember 2019 zu den neuen Arbeitsbedingungen. Jener schlug aber aus und erschien auch nicht mehr zur Arbeit. Daraufhin kündigte der Arbeitgeber ihm erneut fristlos zum 17. Dezember 2019.

Die daraufhin vom Arbeitnehmer eingereichte Kündigungsschutzklage hatte Erfolg. Beide Kündigungen waren jeweils mangels Vorliegens eines wichtigen Kündigungsgrundes unwirksam. Außerdem verlangte der Arbeitnehmer seinen ausstehenden ursprünglichen Lohn für den Zeitraum seit der ersten außerordentlichen Kündigung bis zur Aufnahme einer Beschäftigung am 1. April bei einem neuen Arbeitgeber. Er hatte nämlich nur noch eine Vergütung für Dezember 2019 in Höhe von 765,14 Euro erhalten. Sein ehemaliger Arbeitgeber habe sich im Annahmeverzug befunden. Der Arbeitnehmer habe zu den alten Konditionen weiterarbeiten wollen, dies aber nicht gedurft. Eine Weiterbeschäftigung beim Arbeitgeber zu geänderten oder auch den ursprünglichen Arbeitsbedingungen sei ihm, sofern dieser dies überhaupt ernsthaft angeboten habe, nicht zuzumuten gewesen. Der Arbeitgeber habe ihm nämlich zur Begründung seiner fristlosen Kündigungen in umfangreichen Ausführungen zu Unrecht mannigfaltiges Fehlverhalten vorgeworfen und seine Person herabgewürdigt. Er habe schließlich geltend gemacht, eine Weiterbeschäftigung des Arbeitnehmers sei ihm – dem Arbeitgeber – nicht zuzumuten.

Das Gericht gab dem Zahlungsanspruch statt: Der Arbeitgeber habe sich nämlich aufgrund seiner unwirksamen fristlosen Kündigungen im Annahmeverzug befunden, ohne dass es eines Arbeitsangebots des Arbeitnehmers bedurft hätte. Weil der Arbeitgeber offensichtlich selbst davon ausgegangen sei, eine Weiterbeschäftigung des Klägers sei ihm nicht zuzumuten, spräche wegen seines widersprüchlichen Verhaltens eine tatsächliche Vermutung dafür, dass er dem Arbeitnehmer kein ernstgemeintes Angebot zu einer neuen Beschäftigung unterbreitet habe.

Darüber hinaus ließe die Ablehnung eines solchen „Angebots“ nicht auf einen fehlenden Leistungswillen des Klägers schließen. ■

Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 29. März 2023, Aktenzeichen 5 AZR 255/22

Eike Thiel IHK Stade

04141 524-152

eike.thiel@stade.ihk.de

Kirill Ulitskiy IHK Stade

04141 524-177

kirill.ulitskiy@stade.ihk.de

BÜRO

Ihre Nr. 1 fürs Büro

PRÜFER & HERTING

111 Jahre Kompetenz

Ihr Büro-Systemfachhändler in Otterndorf
Raffaellanstraße 22 / E-Mail: info@pruefer-herting.de
Tel. 0 47 51 / 9 14 50 / Fax 0 47 51 / 91 45 45

Frischer Wind fürs Büro

waller in Stade

Wir sehen uns auf über 1000m² Ladenfläche!

Hansestraße 25, 21682 Stade
Tel. 04141 4008 29 - www.waller-stade.de

DATENSCHUTZ

Ihr Datenschutz ist unser **PRINZIP**

DATENSCHUTZ PRINZ

www.datenschutz-prinz.de

DATENSCHUTZ

Kennen Sie Ihre Pflichten?

xmsplus Digitalisierung
manage your systems Datenschutz IT-Sicherheit

Alter Marktplatz 8 21720 Steinkirchen
04142 / 8 116 94-0 https://xmsplus.de

GO DIGITAL

vitamin B²
Konzept- und Werbeagentur

Anrufen für go-digital
04141 670709 · www.vb2.eu

IMMOBILIEN

CONATH
IMMOBILIEN VERTRIEB
Herrenstraße 9a • 21698 Harsefeld
04164 / 87 692 87 • www.conath-immobilien.de

UN SICHER WEGEN DER IMMOBILIENLAGE?
NICHT MIT UNS!

Die erste Adresse für Ihre Immobilie

DIE IMMOBILIENEXPERTEN!

- VERMITTLUNG
- WERTERMITTLUNG
- PROJEKTENTWICKLUNG
- FINANZIERUNG
- HAUSVERWALTUNG

+49 (0) 4141-79 77 111
info@ish-immobilien.de
www.ish-immobilien.de

ISH IMMOBILIEN

OFFICE

frei:raum
CoWorking im Alten Land

21720 Steinkirchen Alter Marktplatz 8
https://frei.raum.ole.land

Sichern Sie sich zusätzlich **10%** Rabatt bei 10 Ausgaben



Laura Becker

Diversity und betriebliches Gesundheitsmanagement

Fast jeder hat schon von Diversity und dem betrieblichen Gesundheitsmanagement gehört. Doch was ist das genau? Und passen die beiden Begriffe auch zusammen? Darüber möchte die Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum in einer Online-Veranstaltung informieren.

Am Donnerstag, dem 8. Juni, bietet die IHK im Rahmen der IHK Niedersachsen-Gesundheitstage eine Online-Veranstaltung unter dem Motto „Diversity im betrieblichen Gesundheitsmanagement“

an. Beginn ist um 10 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Als Referenten teilen unter anderem Laura Becker und Reyk Sonnenschein vom FC St. Pauli und Katharina Vollbracht von der AOK Niedersachsen ihre Sichtweisen und Erkenntnisse mit den Teilnehmenden. Dazu kommt noch ein Unternehmen aus der Region, das seine Erfahrungen schildern wird.

Diversity ist kein neues Thema, aber es ist aktueller denn je. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass am 23. Mai der bereits elfte Deutsche Diversity-Tag stattfindet. Dieser wird von der Charta der Vielfalt organisiert. Unter deren Dach haben allein im letzten Jahr 1.100 Organisationen über 3.000 Aktionen durchgeführt. Auch die verschiedenen Aspekte des Begriffes Diversity sind in der heutigen Gesellschaft verbreiteter denn je. Hier geht es nicht nur um Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Herkunft, sondern beispielsweise auch um Alter oder Einschränkungen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. In Zeiten des immer größer werdenden Fachkräftemangels ist es fast schon ein Muss, sich mit diesem Thema aktiv auseinanderzusetzen. Der FC St. Pauli steht wie kaum ein zweiter Name für Diversity und Gleichbehandlung von Menschen und wird aus eigener Erfahrung berichten.

Auch das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist keine neue Erfindung. Obwohl es recht bekannt ist, findet es noch

immer nicht die Umsetzung, die es benötigt. Ein aktives und funktionierendes betriebliches Gesundheitsmanagement kann Ausfallzeiten der Mitarbeiter minimieren und den eigenen Betrieb für die Beleg-



Reyk Sonnenschein

schaft und für neue Bewerber attraktiver machen. Kompetente Ansprechpartner für das betriebliche Gesundheitsmanagement sind unter anderem die Krankenkassen. Katharina Vollbracht berichtet über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten von BGM. Sie ist bei der AOK Niedersachsen als Beraterin für betriebliches Gesundheitsmanagement unter anderem in der IHK-Geschäftsstelle Verden tätig. ■

Weitere Informationen / Anmeldung:
IHK Stade, Erika Vogel, Telefon: 04141 524-219,
E-Mail: standort@stade.ihk.de. Der Teilnahmelink wird wenige Tage vor der Veranstaltung verschickt.

UNSERE BÖRSE

Die Nachfolgebörse NEXXT-CHANGE

dient dazu, Existenzgründern den Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern und für bestehende Unternehmen Nachfolger zu finden. Unter „Angebote“ inserieren Betriebe, die einen Nachfolger oder tätigen Teilhaber suchen, unter „Nachfrage“ alle, die sich allein oder mit Partner selbstständig machen wollen.

Aus der Chiffre ist der Sitz der jeweiligen IHK erkennbar, in deren Bezirk der Inserent seinen Sitz hat. Angebote und Nachfragen werden von der IHK Stade entgegengenommen. Die komplette Börse kann im Internet (www.nexxt-change.org) abgerufen werden.

Bei den Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Diese sind aufzufinden unter www.nexxt-change.org (interner Link „Über Börse“).

Frank Graalheer IHK Stade

04141 524-138

frank.graalheer@stade.ihk.de

VERBRAUCHERPREISINDEX

für Deutschland

März 2022	Februar 2023	März 2023	Veränderungen gegenüber Vorjahresmonat vH
108,1	115,2	116,1	8,0

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland (aktuelles Basisjahr 2020)

Der Verbraucherpreisindex wird in fünfjährigem Abstand einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Ab dem Berichtsmonat Januar 2023 erfolgte die Umstellung vom Basisjahr 2015 auf das Basisjahr 2020.

Bei Fragen zur Umstellung Ihres Vertrages auf den aktuellen Preisindex stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

SPRECHTAGE

IHK-Sprechtage für Patent- und Schutzrecht

Die Innovationsförderung der IHK bietet gemeinsam mit Patentanwälten eine kostenfreie und individuelle Beratung für Schutzrechte an. Sie geben Auskünfte zu Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes, zum Beispiel Patente, Marken, Design.

Termine:

24. Mai 2023 Verden

7. Juni 2023 Stade

21. Juni 2023 Wolfsburg

Strategische Innovationsberatung

Vertraulich, neutral und interdisziplinär analysiert die IHK-Innovationsförderung mit Ihnen gemeinsam, wie Sie Ihr Unternehmen strategisch für die Zukunft aufstellen. Chancen und Risiken werden ebenso beleuchtet wie neue Technologien (wie beispielsweise Digitalisierung oder 3D-Druck) und sich daraus erweiternde Geschäftsmodelle.

Der Termin wird individuell vereinbart.

Auskünfte: IHK Stade

Michael Petz, Telefon: 04141 524 - 121

E-Mail: michael.petz@stade.ihk.de

IMPRESSUM



Wirtschaft Elbe-Weser, 71. Jahrgang

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum

Redaktion: Kirsten Kronberg (vwtl.),

Redaktionsassistent: Denise Aukschun, Franziska Skrey-Schulze

Gesamtherstellung: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG

Gestaltung: Kirsten Kronberg, Anschrift der Redaktion:

IHK Stade, Postfach 14 29, 21654 Stade, Telefon: 04141 524-0, Fax: 04141 524-115,

E-Mail: kirsten.kronberg@stade.ihk.de, Geschäftsstelle Cuxhaven: Altenwalder Chaussee 7, 27474 Cuxhaven, Telefon: 04721 7216-0, Fax: 04721 7216-261, Geschäftsstelle Verden:

Roggenkamp 1, 27283 Verden, Telefon: 04231 9246-0, Fax: 04231 9246-240

Verlag und Anzeigenverwaltung: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, pHG: Hansisches Verlagskontor GmbH, Geschäftsführer: Dr. Michael Platzkoster, Konrad-Adenauer-Straße 4, 23558 Lübeck, Telefon: 0451 7031-01, E-Mail: bmueller@schmidt-roemhild.com,

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Christiane Kermel (V. i. S. d. P.)

Mediaberatung im Auftrag der Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG:

pb marketing, Pirkko Peitz, Telefon: 04721 39 87-593, E-Mail: pb-marketing@t-online.de

Auflage: 14.489. Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der IHK Stade und wird beitragspflichtigen kammerzugehörigen Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt geliefert. Sie erscheint zehnmal jährlich zu Beginn eines Monats. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Diese stimmt nicht unbedingt mit der Auffassung der IHK Stade überein. Die Redaktion übernimmt für unaufgefordert eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Verwendung oder Kürzung vor.

Erscheinungsdatum: 9. Mai 2023



Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. verbreitete Auflage I. Quartal 2023: 14.489



Foto: Stader Gründungsnetzwerk

Pfiffige Gründungsideen gesucht

Das Stader Gründungsnetzwerk sucht auch in 2023 den Gründerstar der Stader Region.

Der Gründerstar 2023 ist eine besondere Anerkennung für alle Gründer in der Region Stade. Sie beweisen den Mut und den Willen, eigene Ideen umzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Das Stader Gründungsnetzwerk mit den kommunalen Wirtschaftsförderungen im Landkreis Stade, der Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum und der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade lobt auch in diesem Jahr den Gründerpreis der Stader Region aus. Der Gründerstar 2023 soll die hiesige Gründungskultur fördern und sowohl Gründern als auch Unternehmensnachfolgern ein Forum bieten, sich zu präsentieren. Gesucht werden kluge Köpfe mit Ideen und einer Mission – das sind Menschen, die unsere Region mehr denn je braucht! Nur so gelingt es, Arbeitsplätze vor Ort zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Bis zum 15. August 2023 haben Gründer die Möglichkeit, sich bei den Ausrichtern zu bewerben. Teilnehmen können alle Perso-

nen über 18 Jahre, die im Wettbewerbszeitraum, das heißt innerhalb von zwei Jahren vor Einsendeschluss, ein Unternehmen gegründet oder ein bestehendes Unternehmen übernommen haben.

Neben dem Gründerstar, der mit 1.000 Euro dotiert ist, können ein oder mehrere Sonderpreise in Höhe von 500 Euro vergeben werden. Der Gründerstar 2023 wird auf dem Gründungsforum des Stader Gründungsnetzwerks am 16. November im Studio 21 in Buxtehude überreicht. Gründer haben hier die Chance, sich mit ihrer Geschäftsidee zu präsentieren.

Der Gründerstar 2023 soll ein Ansporn sein, über innovative und arbeitsplatzschaffende Gründungsideen nachzudenken und diese mit Tatkraft und Mut umzusetzen. ■

Weitere Informationen / Wettbewerbsunterlagen:
IHK Stade, Frank Graalheer, Telefon: 04141 524 -138
E-Mail: frank.graalheer@stade.ihk.de
www.stader-gruendungsnetzwerk.de



Ein Grund zum Jubeln!

Erhalte positive **Google-Bewertungen** von deinen Kunden.
Wir helfen dir dabei.



Tel. 0451 7031-290
info@mediamagneten.de



EWE

**Liebe
Unternehmen,
schiebt eure
Energiefragen
nicht vor euch her.
Sondern zu
uns rüber.**

**0441-803 4219
oder
[ewe.de/
chefsache](https://www.ewe.de/chefsache)**



EWE business. Gemeinsam läuft's.

EWE VERTRIEB GmbH, Cloppenburg Str. 310, 26133 Oldenburg